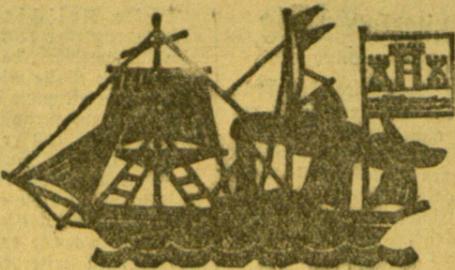


Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonnen-Spaltzeit im Memelgebiet...

Memeler Dampfboot MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 300 Memel, Mittwoch, den 23. Dezember 1925 77. Jahrgang

Die Finanzkatastrophe in Danzig

Der allgemeinen Wirtschaftskatastrophe in Danzig, die auch die alten Unternehmungen nicht verschonte...

Offizielle Beteiligung Amerikas an der Abrüstungskonferenz

\* London, 22. Dezember. (Funkspruch.) „Times“ berichtet aus Washington...

Das unmoralische Alkoholverbot in Amerika

\* Washington, 21. Dezember. (Funkspruch.) Anlässlich einer Rede des Republikaners Edge im Senat...

Die türkische Haltung zur Mossulfrage

\* London, 21. Dezember. (Funkspruch.) „Times“ meldet aus Konstantinopel...

Geplante Liquidation des Bromberger Verlags A. Dittmann

Die Bromberger „Deutsche Rundschau“ schreibt in eigener Sache: „Durch Beschluss des Liquidationskomitees in Polen wurde über die Firma A. Dittmann G. m. b. H. in Bromberg...

Attentatspläne gegen den Staatsgerichtshof

Der „B. Z.“ am Mittwoch zufolge hat der vor dem Leipziger Schöffengericht wegen Diebstahls angeklagte Kommunist Hartmann...

Der Etat für 1926 im Reichsrat angenommen

\* Berlin, 19. Dezember. In der heutigen Sitzung des Reichsrates wurde der von der Regierung vorgelegte Haushaltsplan für 1926 angenommen...

Deutscher Polarflug geplant

Mit Unterstützung deutscher und deutschamerikanischer Gelehrtenkreise und Interessenten will der in Frankfurt a. M. lebende Nordpolfahrer Theodor Kerner im Mai nächsten Jahres eine deutsche arktische Flugzeugexpedition unternehmen...

Der Ausbau des Nekar-Kanals

\* Stuttgart, 12. Dezember. (Funkspruch.) Der Landtag erbat in einer Entschließung die Regierung, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, dass der Ausbau des Nekar-Kanals im Interesse der Schifffahrt und des gesamten Wirtschaftslebens in Württemberg, Baden und Hessen ohne Unterbrechung zunächst in Heilbronn durchgeführt werde...

Preussischer Saatenstandsbericht

Die Statistische Korrespondenz in Berlin veröffentlicht die nachstehenden Vegetationsziffern für den Saatenstand in Preußen Anfang Dezember...

Drohungen gegen einen deutschen Abgeordneten des lettischen Landtags

Wie die deutsch-baltische Presse berichtet, erhielt der auf der Liste des lettischen Hausbesitzerverbandes gewählte Abgeordnete Alsleben, der sich der deutschen Fraktion angeschlossen hat...

Die Weihnachtsruhe in den Ländern

Tschitscherin in Berlin - Mossuldebatte im englischen Unterhaus - Doumers Schwierigkeiten

as. Berlin, 22. Dezember. (Priv.-Tel.) In der deutschen Innenpolitik hält die Ruhe auch weiterhin an. Die Situation läßt sich nicht besser kennzeichnen, als durch das Sederwort „In allen Ländern ist Ruh“...

Weniger weihnachtlich ist es in den anderen Ländern

In England hat es gestern noch eine Mossuldebatte im Unterhaus gegeben, bei der die Arbeiterpartei den Saal verließ, da nach ihrer Meinung die Tatfrage, daß diese Debatte auf den letzten Tag der Parlamentstagung gelegt wurde...

Ebenso weit von der Weihnachtsruhe ist man auch in Frankreich entfernt

wo der Kampf um die Sanierungsmaßnahmen weitergeht. In Paris waren gestern Gerüchte verbreitet, daß Doumer zurüdgezogen sei, weil die Infractionen auf die Ausarbeitung eines eigenen Sanierungsprojektes bestehen...

Da die Zuleitung von Kraftstrom aus den städtischen Betriebswerken nachmittags unerwartet versagte, sind wir leider nicht in der Lage, die neuesten Depeschen und die Börsentendenz zu bringen.

# Neues vom Tage

Ein Unfall Lya de Putti

Die Filmschauspielerin Lya de Putti in Berlin sprang in der Nacht zu Freitag aus ihrer im 2. Stock gelegenen Wohnung. Die ärztliche Untersuchung konnte einige Verletzungen des Knochengerüsts feststellen. Ueber die Ursache dieser Tat konnte noch nichts genaues festgestellt werden. Die Schauspielerin selbst erklärt, sie wisse nur, dass sie plötzlich auf der Straße gelegen habe.

Zu dem Fensterhinz der Filmschauspielerin Lya de Putti teilen die Blätter eine eigene Darstellung der Künstlerin über den Unfall mit. Lya de Putti war nachts um 3 Uhr mit ihrem Freunde nach Hause gekommen. Nach einem heftigen Wortwechsel verließ der Freund die Wohnung, um ihn zurückzurufen, öffnete die Schauspielerin das Fenster und stürzte, da sie sich sehr weit hinauslehnte, auf die Straße. Es handelt sich, wie Frau Lya de Putti betont, nicht um einen Selbstmordversuch, sondern um einen unglücklichen Zufall. Ihre Verletzungen sind leichter Natur, die Ärzte hoffen, dass sie in wenigen Tagen völlig wiederhergestellt ist.

**Graf Bothmer speert seiner Frau die Kredit**  
Nach einer Meldung der Nachtausgabe des „Tag“ hat Regierungsrat Graf Bothmer nunmehr nach Einleitung der Scheidungsklage die Potsdamer Geschäfte davon unterrichtet, dass er für die Schulden seiner Frau nicht mehr aufkomme.

**Am Martensplatz in Berlin**  
In vergangener Nacht wurde am Stettiner Bahnhof in Berlin ein Droschkenkutscher von Straßenkindern angefallen, mit seinem eigenen Schal an einen Laternenpfahl gebunden und solange geschlagen, bis er bewusstlos zusammenbrach. Die Polizei brachte den Hilflosen nach der nächsten Rettungsstelle. Von den Tätern nach jeder Spur.

**Wieder ein Raubüberfall in einem Berliner Geschäft**  
In einem Herrenschneidergeschäft in Berlin wurde die allein anwesende Frau des Inhabers von einem Manne in den zwanziger Jahren, der angeblich einen Anzug kaufen wollte, zu Boden geschlagen. Der Täter entkam mit 50 Mark, die er aus der Brieftasche nahm, ehe die Frau Hilfe rufen konnte.

**Rückkauf von Straßen**  
Einer Blättermeldung aus Halberstadt zufolge wurde in der letzten Stadtverordnetenversammlung mit 22 Stimmen gegen 13 Stimmen die Rückkauf von vier nach dem Rattenamord um benannten Straßen beschlossen. Die Richard-Wagners-, Walter-Mathena-, Kay- und Friedensstraße werden in Zukunft wieder Kaiser-, König-, Kronprinzen- und Hohenzollernstraße heißen.

**Verhaftung eines Rechtsanwalts**  
In einem Berliner Hotel wurde der Rechtsanwalt am Orlendandsgäßchen Köln Dr. Beckhoff auf Grund eines Sachbesehls festgenommen, der gegen ihn wegen persönlichen Sicherheitsarrestes vom Richter erlassen worden ist. Es soll sich um eine Forderung in Höhe von 250 000 Mark handeln, für die Beckhoff sich habe fruchtlos pflanzen lassen. Dr. Beckhoff war in dem Landespflanzenprozess verwickelt. Eine gegen ihn eingeleitete Untersuchung war jedoch später wieder eingestellt worden.

**Schüsse im Gericht**  
Der Bankier David Kahn, der, wie gemeldet, vor Gericht mehrere Revolverschüsse abgab, wobei er seinen Verteidiger erschoss, ist nach einer Blättermeldung aus Saarbrücken gestorben. Er hatte vor seinem Sturz aus dem zweiten Stockwerk des Gerichtes noch Gift genommen.

**Durch eine Schneelawine verdrängt**  
In Spechtbrunn und Buchbach bei Grafenthal ging eine große Schneelawine mit gewaltigem Getöse nieder. Auf einem Schiefergriffbruch wurden fünf Arbeiter verdrängt. Es gelang, die Verdrängten aus den fast haushohen Schneemassen zu bergen. Zwei sind tot, drei konnten lebend geborgen werden.

**Schwerer Schiffszusammenstoß**  
Hamburg, 21. Dezember. Der mit Schwefelkies beladene nach Rotterdam ausgegangene griechische Dampfer „Elestias“ ist von dem aus Bremerhaven aufkommenden japanischen Dampfer „Takar Maru“ bei Glütstadt gerammt und so schwer beschädigt worden, dass er in jedem Zustande auf Grund gesetzt werden musste. Der japanische Dampfer war bei dem Zusammenstoß etwa drei Meter tief in das Innere des griechischen Dampfers eingedrungen, und da ein sofortiges Absenden des Schiffes befürchtet wurde, wurde die griechische Mannschaft an Bord des Japaners gebracht, der am Bug beschädigt worden ist.

**Brand auf einem Luxusdampfer**  
Paris, 21. Dezember. „Dava“ meldet aus St. Nazaire: Gefahren ist auf einem in Van befindlichen holländischen Luxusdampfer Feuer ausgebrochen. Der Schaden soll sich auf ungefähr eine Million belaufen. Die Kabinen der ersten Klasse und der Salon des Kapitäns, die eben fertiggestellt waren, sind den Flammen zum Opfer gefallen.

**Für 10 Millionen falsche Franknoten beschlagnahmt**  
Amsterdam, 21. Dezember. Unter dem Verdacht der Fälschungerei hat die hiesige Polizei drei in einem Hotel wohnende Ungarn festgenommen und bei ihnen sehr geschickt nachgemachte französische 1000-Franknoten im Gesamtbeirage von zehn Millionen beschlagnahmt. Die Polizei nimmt an, dass die Herstellung dieser Fälschungen in Budapest vorgenommen wurde und hat sich mit den dortigen Behörden in Verbindung gesetzt. Die Verhafteten sollen die Absicht gehabt haben, fünf Millionen dieser Noten in Holland und den Rest in Skandinavien auszugeben.

**Schneeverwehungen und Volkspolizei in Jugoslawien**  
Wie aus Belgrad gemeldet wird, laufen aus allen Teilen Jugoslawiens Meldungen über Schneestürme ein. Der Eisenbahnverkehr ist eingestellt, die Fernsprechverbindungen vielfach unterbrochen. Nachrichten aus Nestis besagen, dass Böden sich mehreren Ortschaften näherten. Eine Gendarmepatrouille wurde von Wölfen angegriffen und wird seitdem vermisst. Die Gendarmen sind wahrscheinlich zerstreut worden. Auch mehrere Kinder sind Wölfen zum Opfer gefallen.

**Ein amerikanischer Banditenstreik**  
Downs (Towa), 20. Dezember. Ein halbes Duzend Räuber bemächtigte sich hier durch Ueberfall des Polizeileiters und der Telephon- und Eisenbahnbeamten. Nachdem die Verbindung mit anderen Städten abgebrochen war, zerstörten die Räuber den Kassenschatz der Bank und stahlten mit Bargeld und Wertpapieren im Betrag von 10 000 Dollar.

# Stadtverordnetenversammlung

(Fortsetzung des Berichtes aus der Beilage)

Stadtver. Schmidt fuhr fort: Der Antrag des Herrn Maßles auf Erhöhung des Steuerzuschlags auf 250 Prozent sei also nicht annehmbar. Selbstverständlich müsse in erster Linie alles getan werden, dass die sozialen Einrichtungen nicht Mangel leiden. Es müssen Mittel und Wege gefunden werden, dass man diesen notleidenden Stellen helfe, aber nicht auf diese Art und Weise. Im ganzen genommen gebe er im Namen seiner Fraktion dem Etat trotz großer Bedenken gegen die Einnahmeseite die Zustimmung. Der Ordnungsbund werde geschlossen für den Etat stimmen.

Stadtver. Kämpel machte als Vertreter der Beamtenfraktion etwa folgende Ausführungen: Die Wirtschaftslage im Memelgebiet werde von Tag zu Tag immer schwieriger. Nur wenige Betriebe arbeiteten noch, um sich über die schwere Zeit hinwegzusetzen. Mit den Betrieben ständen und fielen auch die Arbeiter der Betriebe. Die große Zahl der Arbeitslosen spiegelte die traurige Lage wider. Wenn es in diesem Tempo weitergehen werde, dann würde das Jahr 1926 die Katastrophe bringen. Auch das Gewerbe und das Handwerk hätten unter der gegenwärtigen Krise schwer zu leiden. Diese Wirtschaftskrise bliebe auch nicht ohne Rückwirkung auf das gesamte öffentliche Leben. Die Steuerkraft gebe immer mehr zurück, während die Verpflichtungen gegenüber den notleidenden Bevölkerungsteilen immer mehr wüchsen. Die Kaufkraft des Volkes sei gesunken. Es sei gewiss keine leichte Arbeit gewesen, unter diesen Verhältnissen der Stadtverordnetenversammlung einen annehmbaren Etat vorzulegen. Namens seiner Fraktion spreche er dem Stadtkämmerer Bürgermeister Schutz für die geleistete Arbeit Dank aus. Auch er halte die Erhöhung der Ausgaben für das Fürsorge- und Wohlfahrtsamt für dringend notwendig. Nur der Weg, der durch den sozialdemokratischen Antrag vorgeschlagen werde, dürfte nicht der richtige sein. Er stimme mit dem Stadtver. Schmidt darin überein, dass eine Erhöhung des Steuerzuschlags auf 250 Prozent nicht angängig sei. Er wolle einen anderen Vorschlag machen. Die Einnahmeseite der Steuerverwaltung solle erhöht werden, und zwar bei der Gewerbesteuer um 50 000 Lit auf 550 000 Lit, bei der Lohnsteuer um 50 000 Lit auf 825 000 Lit, bei der Einkommensteuer um 100 000 Lit auf 1 200 000 Lit. Aus diesem Mehraufkommen an Steuern von 200 000 Lit solle u. a. das Ausgabevoll des Fürsorge- und Wohlfahrtsamtes um 150 000 Lit erhöht werden.

Der Stadtver. Vanagaitis wandte sich gegen die Erhöhung des Steuerzuschlags auf 250 Prozent. Einerseits bringe Herr Maßles eine Petition der kleinen Hausbesitzer zur Verlesung, dass diese ebenfalls die Arbeitslosenbeihilfe erhalten sollen, andererseits aber beantrage er, dass diese Hausbesitzer einen Steuerzuschlag von 250 Prozent statt der vorgesehene 200 Prozent zahlen sollen. Auch die Beamtenfraktion stimme leichtem Herzen zu, denn die Beamten würden von dieser Erhöhung nicht betroffen. Der Steuerzuschlag müsse noch verringert werden.

## A. Ordentlicher Haushaltsplan für das Jahr 1926

Nr.	Verwaltung	Einnahme	Ausgabe	Mehreinnahme	Mehrausgabe
I	Vermögens-Verwaltung	549 500	50 500	499 000	—
II	Forsch-Verwaltung	68 250	68 250	—	—
III	Sandung-Verwaltung	123 000	123 000	—	—
IV	Grundstücks-Verwaltung	317 450	317 450	—	—
V	Handelsanstalten-Verwaltung	168 750	168 750	—	—
VI	Allgemeine Verwaltung	153 000	338 000	—	185 000
VII	Magistrats-Verwaltung	41 680	465 750	—	424 070
VIII	Bau-Verwaltung	—	210 000	—	210 000
IX	Polizei-Verwaltung	42 400	386 450	—	344 050
X	Feuerwehr-Verwaltung	9 500	268 450	—	258 950
XI	Kämmerei-Verwaltung	16 600	184 000	—	167 400
XII	Schulen:	—	—	—	—
	A. Allgemeine Schul-Verwaltung	2 000	87 550	—	85 550
	B. Volksschulen-Verwaltung	28 350	384 500	—	356 150
	C. Mittelschulen-Verwaltung	85 200	189 400	—	104 200
	D. Auguste-Viktoria-Schule	187 170	303 410	—	206 240
	E. Real-Mädchennmittelschule	54 900	114 700	—	59 800
	F. Haus-haltungsschulen	14 750	29 600	—	14 850
	G. Fortbildungsschulen	34 780	45 920	—	11 140
XIII	Jugendpflege	3 600	35 600	—	32 000
XIV	Stadtbücherei	22 400	88 000	—	65 600
XV	Theater	257 500	328 500	—	71 000
XVI	Fürsorge- und Wohlfahrtsamt	10 500	844 750	—	834 250
XVII	Alters- und Siechenheim	110 000	110 000	—	—
XVIII	Sänglingsheim	18 000	18 000	—	—
XIX	Erholungsheim	45 550	45 550	—	—
XX	Kriegsbeschäd.- und Hinterbl.-Pfl. (nur Ver-waltungsstellen)	—	24 000	—	24 000
XXI	Krankenhaus	317 100	351 200	—	44 100
XXII	Friedhöfe	27 850	54 150	—	26 300
XXIII	Arbeitsamt	3 000	13 150	—	10 150
XXIV	Wohnungs-nachweisamt	900	48 800	—	47 900
XXV	Schlachthof	270 600	270 600	—	—
XXVI	Steuern	3 242 600	259 100	3 083 500	—
		4 326 850	3 226 850	3 582 500	582 500

**B. Außerordentlicher Haushaltsplan**  
Der Finanzbedarf beträgt 8 841 000.— Lit  
Der Steuerbedarf beträgt 2 975 000.— Lit  
Legterer soll gedeckt werden aus der Gewerbesteuer (200%) mit 500 000 Lit  
Gemeindegrundsteuer (7%) mit 600 000 Lit  
Lohnsteuer mit 775 000 Lit  
Einkommensteuer (200%) mit 1 100 000 Lit  
2 975 000.— Lit

Stadtver. Meißles betonte, dass der Stadtverordnetenrat kein Recht gehabt hätte, ihm das Wort zu entziehen, da auch der Stadtver. Maßles in der gleichen Weise wie er selbst gesprochen hätte. Herr Joneleit müsse er sagen, dass er als Vertreter der Haus- und Grundbesitzer im Stadtverordnetenrat sitze und dass er keine nationalpolitischen Tendenzen verfolge. Aus dem Grundstücksbesitz der Stadt müsse mehr herausgewirkt werden, um die Steuerzahler zu entlasten. Die Verwaltungskosten für den städtischen Besitz seien zu hoch. Seine Zustimmung mache er davon abhängig, dass seinen Forderungen stattgegeben werde.

Stadtver. Maßles antwortete Herrn Vanagaitis, dass es doch bezeichnend sei, dass die kleinen Hausbesitzer zu ihm mehr Vertrauen hätten, als zu Vanagaitis.

Stadtver. Peterat nahm das Wort zu einer persönlichen Bemerkung. Stadtver. Maßles habe in seiner Rede auf die Geldgeschäfte eines städtischen Beamten angespielt. Mit diesem Beamten sei er gemeint. Oberbürgermeister Dr. Grabow bemerkte zur Geschäftsordnung, dass es nicht angängig sei, diese Sache jetzt zur Sprache zu bringen, sondern dass der Stadtver. Peterat nach Schluss der Debatte über den Haushaltsplan zu dieser Angelegenheit das Wort nehmen könne. Zum Etat selbst führt Stadtver. Peterat aus, dass der Antrag der Sozialdemokratenfraktion auf Erhöhung des Steuerzuschlags auf 250 Prozent eigenartig verführe, da die beiden Unterzeichner des Antrages doch bei den Beratungen der Finanzkommission zugegen gewesen seien und der Etat einstimmig angenommen worden sei. Der Antrag ginge nur auf Stimmentausch hinaus. Es rühe nach Landtagsauflösung, und da wolle man besonders der Arbeiterfraktion Stimmen abnehmen. Der Antrag sei schon allein aus dem Grunde abzulehnen, weil Zuschläge über 250 Prozent nicht gesetzlich zulässig seien.

Stadtver. Kämpel wendet sich gegen die Bemerkung des Herrn Vanagaitis, dass die Beamtenfraktion den sozialdemokratischen Antrag billige. Er habe offenbar seinen Antrag nicht verstanden. Die Beamtenfraktion habe sich gegen die Erhöhung der Steuerzuschläge ausgesprochen, und damit seien alle Vornamen des Herrn Vanagaitis. Im übrigen könne er dem Herrn Vanagaitis auf seine Einwürfe gegen die Beamten nur sagen, dass man Hausbesitzer oft im Auto fahren sehen könne, aber wohl kaum einen Beamten.

Stadtver. Joneleit bezeichnet den sozialdemokratischen Antrag als einen Propagandaantrag.

Stadtver. Maßles antwortete Herrn Peterat, dass der sozialdemokratische Antrag nicht außerhalb des Rahmens der bisherigen Beratungen liege. Den Vornamen, dass dieser Antrag zum Zwecke des Stimmentausches gestellt werde, müsse er zurückweisen. Das eine Landtagsauflösung beabsichtigt werde, sei ihm ganz neu, und er hoffe, dass der Landtag noch recht lange arbeiten werde.

Dann machte Oberbürgermeister Dr. Grabow zu der bisherigen Debatte einige kurze Ausführungen. Der Etat einer Stadt könne nicht wie ein Geschäft aufgeführt werden, bei dem man sich sage: was gebe ich und was bekomme ich dafür? Die Redner, die mit starken Worten auf den Abbau hingewiesen hätten, sollten sich sehr überlegen, was eine ordnungsgemäße Verwaltung bedeute. Man könne doch Verwaltungen, wo dieses Präzibat doch sehr zweifelhaft sein könne. Die Stadt sei im Abbau soweit gegangen, dass sie dem Landtag habe Räume zur Verfügung stellen können. Andere Städte von der Größe Memels hätten einen größeren Verwaltungsapparat. Die städtischen Beamten seien bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeiten beschäftigt. Es sei erklärlich, dass bei dem starken Wirtschaftsrückgang in der Stadt leicht ein Geraume entstehe, dass die Arbeitskraft städtischer Beamten nicht voll ausgenutzt werde. Memel genieße aber auch außerhalb den Ruf, eine gutgeordnete Verwaltung zu haben, und er müsse die städtischen Beamten in Schutz nehmen. Was die vom Stadtver. Maßles angeführte Aufwertungsfrage betreffe, so könne er sagen, dass diese der Stadt keine Schwierigkeiten bereiten werde. Zu dem Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, Zuschläge von 250 Prozent zu erheben, müsse bemerkt werden, dass ein Zuschlag von 250 Prozent gesetzlich unzulässig sei.

Bürgermeister Schulz nahm dann noch das Wort zu Bemerkungen über die Ausführungen einzelner Redner. Herr Meißles müsse er sagen, dass die Stadt eine andere Bodenpolitik treibe, als ein Privatmann. Es liege keine Veranlassung vor, auf den Grundbesitz der Stadt das kapitalistische System anzuwenden. Die Bauverwaltung sei mit der Fürsorge für die Arbeitslosen stark belastet. Auch der Wirkungskreis der Polizeiverwaltung habe sich sehr ausgedehnt, da heute viele Gebiete hinzugekommen seien, an die man vor drei bis vier Jahren nicht gedacht habe. Er ertürene nur an das Melde- und Pflanzwesen und an die Gewerbesteuer. Es sei ihm sehr sympathisch, dass die Ausgaben für das Fürsorge- und Wohlfahrtsamt erhöht werden sollen. Den Weg, den der Antrag Maßles zeige, halte er nicht für gangbar, dagegen sei ihm der Antrag der Beamtenfraktion sympathisch. Dann verglich der Redner den Beamtenapparat der Stadt Memel mit dem zweier anderer Städte von etwa der gleichen Einwohnerzahl. Aus diesen Darlegungen ging hervor, dass die Beamten- und Angestelltenzahl der Stadt Memel geringer ist, als die der beiden angezogenen Städte.

Sodann wurde in die

## Spezialdebatte

**Bermögensverwaltung**  
Stadtver. Meißles bemängelte das schlechte Brennen des elektrischen Lichtes, das in keinem Verhältnis zu seinem Wert stünde. Die in diesem Titel genannte Stadtbank führe ihren Namen zu Unrecht, seines Wissens gebe es eine Stadtbank nicht, sondern nur eine Memeler Kreditbank, auf die die Stadt nur geringen Einfluss habe, da sie ein ausländisches Unternehmen und die Stadt vielleicht nur mit 40% an ihr beteiligt sei. Er schlage vor, dieser Bank die Bezeichnung Stadtbank zu entziehen.  
Oberbürgermeister Grabow erwiderte, dass die Stadt an der Stadtbank mit 46% beteiligt sei und

einen maßgebenden Einfluss auf die Bank habe. Wenn die Bank manchen Leuten auch un bequem sei, einen Vorteil habe man schon insofern von ihr, da man durch sie Geld aus dem Auslande hereinbekomme. Das schlechte Brennen des elektrischen Lichtes sei auf Strommangel zurückzuführen, der bald behoben sein werde, da die Zellulose-Fabrik sich an der Strombelieferung beteiligen werde.

## Försterverwaltung

Stadtver. Maßles glaubte, dass eine Försterverwaltung im Etat zu viel sei. Bürgermeister Schulz erwiderte darauf, dass hier ein Beamtenabbau nicht vorgenommen werden könne, da die Stadt an einen Vertrag mit der Kaufmannschaft gebunden sei. Stadtver. Kämpel bat, von einem Beamtenabbau abzusehen, der Beamtenabbau würde sich von selbst vollziehen.

## Grundstückverwaltung

Stadtver. Montien führte Beschwerde darüber, dass Land an Leute verpachtet würde, die es nicht benötigten und daher mit Gewinn weiter verpachteten. Stadtrat de la Chaux erklärte, dass eine Aflerverpachtung laut Vertrag verboten sei, er werde die Sache prüfen.

## Magistrat

Stadtver. Mittelstädt beantragte die Bezeichnung Stadtkämmerer in Stabsbesamter umzuwandeln. Eine finanzielle Belastung sei damit nicht verbunden. Der Antrag wurde darauf mit 17 gegen 17 Stimmen angenommen, wobei die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag gab.

## Feuerwehr

Stadtver. Hilpert bat, bei Erledigung von Handwerkerarbeiten in der Stadtverwaltung die Handwerker zu berücksichtigen und diese Arbeiter nicht von Feuerwehrleuten außerdienstlich auszuführen zu lassen.

## Volksschulen

Stadtver. Kuh stellte mit Befriedigung fest, dass das Einheitsprinzip endlich durchgeführt sei. Leider liege die finanzielle Lage noch immer nicht zu den geplanten Umbau von Volksschulen durchzuführen. Die seinerzeit im Etat vorgesehene Summe von 140 000 Lit für den Umbau der Sandwehrscheule habe zum Umbau des Krankenhauses hergegeben werden müssen. Er bitte den Magistrat, den geplanten Umbau der Sandwehrscheule im Auge zu behalten. Auch rege er an, eine Summe Geld zur Beschaffung von Lehrmitteln für Kinder arbeitsloser Eltern zur Verfügung zu stellen.

Bürgermeister Grabow versprach, dass man den geplanten Umbau der Schule nicht vergessen werde. Was die Frage der Lehrmittel anbetreffe, so lasse sich diese im Wege des Dezernats erledigen.

Stadtver. Joneleit regte noch an, den Kindern arbeitsloser Eltern ein warmes Frühstück zu geben. Stadtver. Kuh bezweifelte, dass diese Anregung sich durchführen lasse, weil es an nötigen Räumen fehle.

## Jugendpflege

Stadtver. Buchsowitz fragte, ob es nicht möglich wäre, am Bass auf der Schmelz eine öffentliche Badegelegenheit zu schaffen. Jetzt müssten sich Badefisige über die Holzpläne hinwegsetzen, was vielfach mit Unfällen verbunden sei. Die Kosten für die Errichtung einer Badestelle könnten nicht so hoch sein, weil dort ein Holzplatz frei sei. Er bitte, im nächsten Sommer daran zu denken.

Stadtver. Joneleit bat, für die Jugend Räumlichkeiten zu schaffen, wo sie zusammenkommen könnten. Stadtver. Kuh erwiderte, dass genügend Räume zu diesem Zweck vorhanden seien, die Verteilung aus diesen Kreisen, die Abg. Joneleit meine, sei aber sehr rar, außerdem kämen unter dieser Jugend auch bald Spaltungen vor, da kein richtiger Zug bei ihnen herrsche.

Bürgermeister Schulz versprach, dass der Magistrat die Anregung zur Errichtung einer Badegelegenheit in Schmelz im Auge behalten werde.

## Stadtbücherei

Auf einen Hinweis des Stadtverordneten Vanagaitis, dass die Stadtbücherei zu wenig litauische Bücher anschaffe, erwiderte Oberbürgermeister Dr. Grabow, dass genügend litauische Bücher vorhanden seien. Er möchte aber betonen, dass in der Stadtbücherei außer deutschen Büchern nur noch russische Literatur, aber nicht litauische verlangt würde.

## Stadtheater

Stadtver. Wannagaitis bat, einer litauischen Theatergesellschaft, die das Theater an zwei Tagen in der Woche für litauische Theateraufführungen wünsche, keine Schwierigkeiten zu machen, zumal das Theater an zwei Tagen in der Woche leer stehe.

Oberbürgermeister Dr. Grabow erwiderte ihm, dass die Verhandlungen mit der Theatergesellschaft zu keinem Ergebnis geführt hätten. Auch würde die Ueberlassung des Theaters eine zu große finanzielle Belastung für die Stadt bringen.

## Erholungsheim Försterei

Stadtver. Montien führte Beschwerde darüber, dass im Erholungsheim Försterei Zimmer an Leute vermietet würden, die nicht erholungsbedürftig seien. In erster Linie müssten dort erholungsbedürftige Kinder untergebracht werden. Stadtver. Frau Hirschberger erklärte, dass Kindern der höheren Lehranstalten die Inanspruchnahme des Erholungsheims vom Seiten der Leiter dieser Schulen abgeraten würde mit der Motivierung, dass sie dann im Fernen zurückbleiben würden.

Bürgermeister Schulz sagte dazu, es sei sicher, dass das Heim in erster Linie für die Erholung von kranken Kindern bestimmt sei, vorausgesetzt, dass genügend Kinder und Mittel dafür vorhanden seien. Das Problem des Erholungsheims sei zu lösen gewesen, als viele Kinder von Deutschland gekommen seien. Nachdem die Bande mit Deutschland auch in dieser Beziehung gelöst seien, könne man das Heim nicht mehr voll belegen, obwohl der Gouverneur des Memelgebiets die Zustimmung gegeben habe, Kinder aus Litauen hierher zu schicken. Das Verfahren, leerstehende Räume auch an Erwachsene zu vermieten, sei nicht unzumutbar, wenn man die bestehende Wohnungsnot und die

Einnahmen aus den vertriebenen Männern berücksichtigen.

Arbeitsamt

Stadt. Dufkowitz regte an, die Wertschätzung der Arbeitslosen in der Turnhalle abzuwickeln, damit die Arbeitslosen nicht hundlang in der Kälte draußen vor dem Arbeitsamt zu stehen brauchen.

Wohnungsamt

Stadt. Wannagattis trat in längerer Ausführung für die Aufhebung der Zwangswirtschaft ein, da durch sie nicht nur einseitig ein Stand befestigt würde, sondern daß dadurch auch der Wohnungsnot nicht gedient sei, weil die Hauswirte unter dem bestehenden Zwange keine neuen Wohnungen schaffen würden. Er hat dafür Sorge zu tragen, daß das Wohnungsamt und die Zwangswirtschaft zum Frühjahr dieses Jahres aufgehoben würde, damit die Hausbesitzer bei Eintritt der Bauperiode mit Neubauten beginnen könnten. Demgegenüber betont andere Redner, daß es unmöglich sei, unter den jetzigen Verhältnissen einen Antrag auf Aufhebung der Zwangswirtschaft zu stellen. Stadt. Wiethe regte sogar an, eine Ermäßigung der Mieten um ein Drittel zu beantragen, weil ein großer Teil der Mieter nicht in der Lage sei, die Mieten in der jetzigen Höhe zu zahlen.

Die anderen im Etat genannten Titel wurden debattelos angenommen.

(Schluß folgt)

Zu große Quartierlast einer Kleinstadt

In einer großen Anfrage an den Preussischen Landtag teilt die Deutschnationale Volkspartei mit, daß die kleine kaum 5000 Einwohner zählende Kleinstadt Geilenkirchen (Rheinland) vom 15. Dezember an zwei Bataillone und einen Regimentsstab belgische Besatzung erhält. Das Staatsministerium wird aufgefordert, sofort bei der Reichsregierung auf das nachdrücklichste dafür einzutreten, daß die grenzenlose Quartierlast dieses und anderer rheinischer Orte der 2. und 3. Zone mit allen zu Gebote stehenden Mitteln verhindert wird.

53 Stück Rindvieh und 12 Pferde verbrannt

Berlin, 21. Dezember. Nach Witterungsberichten aus Kolberg wurde auf dem Gut des Baron von Medlow in Dornow durch Großfeuer der gesamte Viehbestand mit 53 Stück Rindvieh und 12 Pferde vernichtet. Auch sämtliche Heu- und andere Futtermittel sind verbrannt. Als Ursache des Feuers wird Brandstiftung angenommen.

Großfeuer in einem Flüchtlingslager

Berlin, 21. Dezember. (Funkpruch.) Nach einer Meldung der „Montagspost“ aus Hanau brach in der vergangenen Nacht in dem während des Krieges errichteten provisorischen Flüchtlingslager für das damalige 21. Reserve-Armee-Korps Großfeuer aus, das etwa 100 Flüchtlingssfamilien aus Elb-Bohringen in große Gefahr brachte. Die Nachricht von dem Großfeuer erreichte die Flüchtlingssfamilien bei einem Weihnachtsfest. Sie eilten zu ihren gefährdeten Wohnungen und begannen aus den mit Rauch gefüllten Räumen ihr Besitzum zu retten. Infolgedessen sind mehrere Frauen an schwerer Rauchvergiftung erkrankt und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Eine halbe Stunde nach Entdeckung des Feuers war das Lager bis auf den Grund niedergebrannt.

Katastrophen in Südrussland

6. Charkow, 17. Dezember. Hier entgleit ein hügelan fahrender Straßenbahnwagen, der mit Fahrgästen überfüllt war. Als die Bremse versagte, rief der Schaffner dem Publikum zu, es möge sich schleunigst in Sicherheit bringen, aber nicht allen gelang es herabzuspringen und die im Wagen zurückgebliebenen rollten mit diesem immer schneller hügelwärts, bis der Wagen zerfiel. Die Zahl der Verletzten wird mit 50 beziffert, auch sind Tote zu verzeichnen. — Im Raume von Kiew wütet ein heftiger Schneesturm, der zeitweilig den Eisenbahnverkehr gänzlich lahmgelegt hat. In der Krim ist ein Orkan zu verzeichnen, der feinerneisigen Eisbahnen und Telegrafenverkabelung ins Stoden gebracht hat. In Palta (am Südufer der Halbinsel) sind zahlreiche Häuser zusammengestürzt, Dämme getrübt und andere Schäden verursacht.

Kurze Nachrichten

Die „Agence Havas“ erklärt, der türkische Außenminister Ruchdi Tewfik Bey, der am 17. Dezember in Paris angekommen ist, sei nicht vom Ministerpräsidenten Briand empfangen worden.

Die französische sozialistische Kammerfraktion beschloß, daß der Parteivorstand zusammenzutreten solle, um über die Frage zu entscheiden, ob ein außerordentlicher Parteikonferenz sofort einberufen sei. Der Kongress solle ein politisches Programm aufstellen.

Berliner Erwerbslosenfürsorge. Die Berliner Stadtverordnetenversammlung nahm einen Antrag an, in allen Betrieben die 48 stündige Arbeitszeit einzuführen und allen Erwerbslosen, die darum nachsuchen, die Hauptmindersteuer zu erlassen.

Die Arbeitszeitfrage im rheinischen Braunkohlenrevier. Der ständige Schlichter für das rheinische Braunkohlenrevier den Schlichterspruch, nach dem die jetzige Regelung der Arbeitszeit vom 1. Januar 1926 an auf 9 Monate weiter gilt. Die erstmalige Kündigung ist am ersten und letzten September 1926 möglich. Von da an monatlich. Die Erklärungsfrist läuft am 22. Dezember abends 6 Uhr ab. Der Verein deutscher Bergarbeiter lehnte den Schlichterspruch ab.

ow. Ueber die Arbeitslosigkeit in Polen hat der neue Arbeitsminister Niemcewicz dieser Tage in dem zuständigen Sejmanschuß bemerkenswerte Ausführungen gemacht. Danach hat die Arbeitslosigkeit in den letzten Monaten an Stärke in der Textil- und Hüttenindustrie sowie in Metallgewerbe zugenommen, was hauptsächlich darauf zurückzuführen sei, daß noch keine geregelten Handelsbeziehungen mit den beiden wichtigsten Nachbarn, Deutschland und Rußland aufgenommen worden sind. Von der Gesamtzahl der (registrierten) Arbeitslosen von 201 861 seien etwa 50 Proz. unterstützungsberechtigt.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Russlands Ausfuhr von Naphtha-Erzeugnissen

wird für das abgelaufene Wirtschaftsjahr 1924/25 von der „Ekon. Shien.“ mit 1338 000 Tonnen angegeben. Das wären 96,4 Prozent des vorgesehenen Jahresprogramms. (Hierbei ist der Export nach China, Persien sowie dessen Nachbarländern nicht mit berücksichtigt.) Dieses Resultat bedeutet für die Sowjetregierung eine nicht ganz geringe Enttäuschung. Sollte doch der Naphtha-Export in dem letzten Wirtschaftsjahr, in dem man auf die Ausfuhr von Brotgetreide fast gänzlich verzichten mußte, die Hauptstütze in der russischen Außenhandelsbilanz darstellen, die bekanntlich schließlich doch ein Defizit von 130-140 Millionen Rubel ergeben hat. Angesichts der immerhin sehr bedeutenden und schnellen Entwicklung, namentlich der Naphtha-Industrie Aserbeidshans und der günstigen Weltmarktlage, hatte man eher damit gerechnet, daß das Ausfuhrprogramm beträchtlich überschritten werden würde. Unsere begründeten Zweifeln an der Erfüllung dieser Hoffnungen haben wir bereits vor einiger Zeit Ausdruck gegeben. Gegen die neuerliche gewaltige Steigerung des Produktions- und Exportprogramms für das Wirtschaftsjahr 1925/26 haben denn auch die Naphthatruster Einspruch erhoben, weil sie die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit, die ihnen durch den Mangel an Betriebskapital und moderner technischer Ausrüstung sowie durch die ungenügenden Transportmittel gezogen sind, richtig erkennen. Die Ausfuhr von Naphthaerzeugnissen im Oktober, dem ersten Monat des neuen Wirtschaftsjahres, soll zwar 7 050 000 Pud gegenüber 5 395 000 Pud im September betragen haben, doch darf diese Steigerung noch keineswegs Anlaß zu optimistischen Schlüssen für die ganze bevorstehende Exportkampagne geben. Denn gleichzeitig erzählt man, daß die gesamte Produktion im Oktober um 0,7 Prozent zurückgegangen ist, wobei an diesem Minus hauptsächlich der Bezirk Aserbeidshans beteiligt ist, der nur 95,9 Prozent der Septemberproduktion lieferte. Wenn nicht im Laufe der nächsten Zeit sehr große Summen zur Verbesserung des technischen Betriebes der Rohnapthaförderung und der Raffinerien sowie zum Bau neuer Röhrenleitungen und zur Schaffung umfangreicherer Verladeeinrichtungen in den Häfen investiert werden — was in Anbetracht der russischen Finanzlage zweifelhaft genug bleibt — so kann es bald dahin kommen, daß die Entwicklung der mühsam wieder aufgebauten Naphtha-Industrie rückläufig wird und der Export sich vermindert, weil den Lieferungsverträgen mit dem Ausland nicht mehr prompt genügt werden kann. Eine solche teilweise Selbstschneidung aus dem Weltmarkt könnte auf die Dauer aber verhängnisvoll für die ganze Zukunft der russischen Naphtha-Industrie werden, falls die Sowjetregierung sich nicht doch noch entschließen sollte, ausländisches Kapital in Form von Konzessionsgesellschaften heranzuziehen. In diesem Sinne wird man die künftigen Monatsberichte des allrussischen Naphthasyndikats über Produktion und Export jedenfalls aufmerksam verfolgen müssen.

Interessant ist auch eine Betrachtung der einzelnen Erdölzeugnisse, auf die sich die Gesamtexportmenge verteilt. Da steht an erster Stelle Masut (Heizmaterial), dessen Ausfuhr im vergangenen Wirtschaftsjahr besonders forciert worden ist und mit 426 000 Tonnen 31,7 Prozent der gesamten Ausfuhr betragen hat. Das ist umso bemerkenswerter, als Masut nicht nur unmittelbar als Brennmaterial für Lokomotiven und Dampfschiffe zu verwenden ist, sondern auch das Ausgangsprodukt für eine große Anzahl weiterer Erzeugnisse, wie die verschiedenen Schmieröle, Vaseline, Sekunda-Petroleum, Petroleumpech und -Koks bildet und man früher in Rußland Wert darauf legte, die gut bezahlten Feinprodukte selber herzustellen und statt der billigen Rohzeugnisse und Halbfabrikate zu exportieren. Zur Aenderung dieser Exportpolitik hat natürlich einerseits die technische Unzulänglichkeit der russischen Naphthawerke, andererseits die Notwendigkeit, durch einen möglichst großen allgemeinen Export die dringend benötigten Importwaren zu bezahlen, Anlaß gegeben. An zweiter Stelle folgt Petroleum, dessen Ausfuhrsteigerung im Vergleich zum Vorjahr eher als normal angesehen werden kann. Bezüglich der hauptsächlich der nahe Osten, der seinen Bedarf zu 70 Prozent mit russischem Petroleum deckt. Insgesamt wurden 391 000 Tonnen Petroleum exportiert (29,3 Prozent des Gesamtexports). Der Benzinexport belief sich mit 276 000 Tonnen auf 20,5 Prozent der Gesamtausfuhr und ist gegenüber dem Vorjahr um mehr als das zweifache gestiegen. Die wichtigsten Abnehmer waren England, das 33,9 Prozent, Frankreich, das 27,4 Prozent und Deutschland, das 22,6 Prozent der ganzen russischen Benzinausfuhr erhielt. 183 000 Tonnen oder über 13 Prozent der Gesamtausfuhr entfielen auf Schmieröle, dessen Export sich nur ziemlich langsam gesteigert hat. Die Hauptabnehmer waren Deutschland mit 55,8 Prozent, Belgien mit 13,5 Prozent, England mit 12,6 Prozent und Frankreich mit 10,8 Prozent. Nur 4,7 Prozent der Gesamtausfuhr, also sehr gering, war der Export von Naphtha, der sich auf 62 000 Tonnen belief und sich hauptsächlich auf die Exporte nach Deutschland, das im Wirtschaftsjahr 1924/25 1,4 Mill. Pud, 1923/24 3,8 Millionen, 1923/24 4,3 Millionen und 1924/25 10,8 Millionen Pud erhielt. Viel bedeutender war allerdings die Steigerung des Exports nach Italien, der seit 1922/23 von 632 000 Pud auf angeblich 15 Millionen Pud zugenommen hat. Die Deutsche Erdöl-A.G. hat, wie wir bereits seinerzeit meldeten, im Oktober den Vertrag über die Lieferung von 50 000 Tonnen Leicht- und Schwerbenzin erneuert, während die gleichfalls von uns schon erwähnten Verhandlungen über Schmieröle inzwischen endgültig gescheitert sind, so daß deren Vertrieb in Deutschland nunmehr direkt durch die Hamburger Vertretung des Allrussischen Naphthasyndikats geschieht. Der „Ekon. Shien.“ zufolge ist vor kurzem auch ein Abschluß über 1 Mill. Pud Petroleum mit der Fa. A. Oelrich & Co. zustande gekommen.

ow. Polens Außenhandelsbilanz stellte sich im Oktober 1925 nach den soeben von Warschauer Statistischem Amt veröffentlichten Daten in der Einfuhr auf 165 659 Tonnen im Werte von 80 083 000 Zloty (gegenüber 72 842 000 Zloty im Vormonat), in der Ausfuhr auf 1 086 847 Tonnen im Werte von 131 508 000 Zloty (108 905 000 Zloty), war also mit 51 425 000 Zloty aktiv. Daß auch diese Monatsbilanz mit ihrer um 15 362 000 Zloty höheren Aktivität gegenüber September noch bei weitem kein Zeichen für die „Wiedergesundung des polnischen Wirtschaftslebens“ ist, wie es die polnische Presse darzustellen beliebt, haben wir schon bei der Wiedergabe des vorläufigen Oktoberresultats hervorgehoben. Eine nähere Betrachtung der Einzeldaten der polnischen Ausfuhr zeigt, daß gerade die Posten, die um diese Jahreszeit besonders hoch sein müßten, auch im Oktober weit hinter dem natürlichen Verhältnis zurückgeblieben sind. So betrug der Monatsdurchschnitt der Holzausfuhr während des ersten Halbjahres 1925 ca. 20,4 Mill. Zloty, während der Oktoberanweis nur 17,9 Mill. Zloty zeigt. Die Ausfuhr von Kohle und Briketts ist im ganzen nur um ca. 1,5 Mill. Zloty gegenüber September gestiegen, aber gegenüber Juni um 3,4 Mill. Zloty gefallen. Die Ausfuhr von Brotgetreide ist sogar um über 7 Mill. Zloty geringer gewesen als im September. Die Gesamtheit des Ausfuhrwertes im Oktober war gegenüber dem Monatsdurchschnitt vor Beginn des deutsch-polnischen Wirtschaftskrieges um ca. 60 Mill. Zloty kleiner.

Berliner Börsenbericht

(Telegraphisch übermittelt — Ohne Gewähr)

Table with columns: Telegraphische Auszahlungen, 22. 12. G., 22. 12. Br., 21. 12. G., 21. 12. Br. Rows include Buenos-Aires, Japan, London, New York, Rio de Janeiro, Amsterdam, Brüssel, Oslo, Danzig, Helsinki, Italien, Jugoslawien, Kopenhagen, Lissabon, Paris, Prag, Schweiz, Sofia, Spanien, Stockholm, Budapest, Wien, Athen, Kanada, Uruguay.

Markkurse des Auslands vom 21. Dezember: Prag 806,00, Zürich 123,30, Amsterdam 0,59,25, London 20,37, Kopenhagen 96,05, Stockholm 0,89,90. (Priv.-Tel.)

Berliner Ostdevisen vom 22. Dezember. (Tel.) Warschau 46,63 Geld, 46,87 Brief, Kattowitz 46,83 Geld, 46,87 Brief, Riga 80,70 Geld, 80,90 Brief, Reval 1,122 Geld, 1,128 Brief, Kowno 41,27 Geld, 41,48 Brief, Posen 46,88 Geld, 47,12 Brief, N o t e n : Warschau große 46,60 Geld, 47,14 Brief; kleine 45,77 Geld, 46,23 Brief, Kowno 40,89 Geld, 41,31 Brief.

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 22. Dezember 1925

Table with columns: Kurs, Aktien, Brauerei Ponarth, Brauerei Rastenbrun, Brauerei Tilsit, Brauerei Schönbusch, Ver. Gumb. Brauer, Hartungschütz, Pinnauer Mühlen, Insterbr. Spinnerei, Ostd. Hefewerke, Ostd. Maschinenfabr., Wermke, Kalk-u. Mörtelwerke, Union-Gießerei, Carl Peters.

Berliner Kurs-Depesche

Table with columns: Kurs, 22. 12., 21. 12. Rows include Dtsch. Reichssch., Oest. Pfandbr., Deutsche Reichsanleihe, Preussische Konsols, Oest. Prov. Obligationen, Oest. Pfandbriefe, Hamburg Amerika, Nordd. Lloyd, Berliner Handels-Gesellsch., Comm. und Privatbank, Darmstädter Bank, Deutsche Bank, Diskonto-Komm., Dresdner Bank, Ostbank f. Handel u. Gewerbe, Reichsbank, A. E. G., Berliner Holzkontor, Aschaffenburg, Daimler-Motoren, Deutsch-Luxemb. Bergwerk, Gelsenkircher Bergwerk, Ges. für elektr. Unt. Goldkurs, Hirsch Kupfer, Königsberger Lagerhaus, Oberschl. Eisen-Bedarf, Rhein. Stahlwerke, Rüttgerswerke, Union Fabr. chem. Produkte, Zellstoff Waldhof, Türk 400 Fr. Loose.

Erneute Besserung des deutschen Außenhandels. Wie die Berliner Blätter melden, hat der deutsche Außenhandel im November abermals eine bemerkenswerte Besserung erfahren. Einer reinen Wareneinfuhr von 85 1/2 Millionen steht eine reine Warenausfuhr von 79,8 Millionen Mark gegenüber, so daß sich die Passivität der Handelsbilanz auf 65,7 Millionen Mark verringert hat. Im gleichen Monat des Vorjahres wies die Handelsbilanz ein Übergewicht der Einfuhr über die Ausfuhr von 405 Millionen Mark auf. Immerhin hat Deutschland in den ersten 11 Monaten des laufenden Jahres ein Passivsaldo seiner Handelsbilanz von 3,7 Milliarden Mark zu verzeichnen.

ow. Breslauer Flachsmarkt. Auf dem Breslauer Markt für ausländische Flächse war ebenso wie am 1. Markttag, der für schlesische und deutsche Flächse bestimmt war, ein sehr guter Besuch zu verzeichnen, und zwar von Käufern und Verkäufern nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus den Nachbarländern. Das Angebot in Ost- und Westflächse war reichlich. Der Qualität nach reichte die diesjährige Ernte, besonders in den Slantiz-Flächsen, von einzelnen Provenienzen abgesehen, bei weitem nicht an die Qualität der vorjährigen Ernte heran. Trotz der bedeutend ermäßigten Preise waren die Umsätze sehr bescheiden, da im Verhältnis zu Rohbaumwolle die Preislage für Flächse und Hede noch immer zu hoch ist, um erfolgreich gegen Baumwollfabrikate konkurrieren zu können. Nur beim weiteren Rückgang der Flächpreise ist zu erwarten, daß der Konsum den viel haltbareren Leinenfabrikaten sich wieder zuwenden wird.

Die Beteiligung Estlands an der Königsberger Messe. Nach den statistischen Angaben der letzten Zeit sind die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Estland und Deutschland stetig gewachsen und die Ausfuhr aus Estland nach Deutschland steigt, besonders was die Ausfuhr der Milch- und Fleischprodukte anbelangt; — darum ist man in den estnischen Geschäftskreisen zu dem Standpunkt gelangt, daß es unbedingt der Beteiligung Estlands als Warenansteller auf der Königsberger Messe bedarf. Als die hauptsächlichsten Exponate können landwirtschaftliche Erzeugnisse in Frage, deren Ausfuhr nach Deutschland sich wesentlich erhöht hat, außerdem Brennchleiferprodukte und Textilwaren.

6 Millionen Dollar für Düsseldorf. Die Stadt Düsseldorf hat mit der Bankfirma Emeric & Co. in New York ein Abkommen über die Begebung einer Anleihe, deren Erlös zu kommunalen Neuanlagen bestimmt ist, abgeschlossen. Die Anleihe lautet auf 25,6 Mill. RM., entsprechend einem Dollarbetrag von ungefähr 6 Millionen. Das Preussische Ministerium des Innern hat die Genehmigung für die Anleihe ausgesprochen.

Berliner Produktenbericht

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 29. Dezember 1925 (Tel.)

Table with columns: Weizen, Roggen, Hafer, Mais, Weizenmehl, Roggenmehl, Maismehl, Weizenkleie, Roggenkleie, Haferkleie, Gerste, Weizenmehl, Roggenmehl, Weizenkleie, Roggenkleie und Raps. Prices listed in marks and cents.

Amtliche Berliner Raufutter-Notierungen

ab märkischer Station per 50 kg für den Berliner Markt

Table with columns: Roggenstroh, Haferstroh, Gerstenstroh, Weizenstroh, Roggenlangstroh, Roggen-u. Weizenstroh, Heu, handelsüblich, Heu, gutes, Mieltzheu, lose, Kleehheu. Prices listed in marks and cents.

Verbot des Devisenhandels in Polen. Die polnische Regierung hat eine Verordnung erlassen, durch die der Handel mit Valuten allgemein verboten wird. Nur die sogenannten Devisenbanken, das sind jene wenigen Großbanken des Landes, denen in einer früheren Verordnung das ausschließliche Recht des Devisenhandels übertragen wurde, dürfen in Zukunft Valuten kaufen oder verkaufen. In polnischen Bankkreisen wird die Befürchtung ausgesprochen, daß die in Rede stehende Verfügung ihren Zweck verfehlt und indirekt nur den illegalen Valutenhandel unterstützen werde.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 21. Dezember: 6 Uhr: + 1,3, 8 Uhr: + 1,8, 10 Uhr: + 2,8, 12 Uhr: + 2,5. Wettervorausssage für Mittwoch, den 23. Dezember: Mäßige stieliche Winde, wolkig, mild. Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Dienstag, den 22. Dezember, 8 Uhr morgens: Übersicht der Witterung: Tief 735 Skagerak, neues Tief 730 Biskaya ostwärts ziehend, deutsche Küste mäßige südliche Winde, trübe.

Table with columns: Stationen, Barometer, Windrichtung, Stärke, Wetter, Grad Celsius, Seegang. Rows include Skudenes, Bilk, Swinemünde, Rügenwaldermünde, Memel, Skagen, Kopenhagen, Wisby, tockholm.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Table with columns: Nr., Schiff und Kapitän, Nach, Mit, Makler. Row: 735, Eduard SD., Gdynia, Kohlen, R. Meyhoefer (Litche).

Ausgegangen

Table with columns: Nr., Schiff und Kapitän, Von, Mit, Adressiert an. Row: 737, Max SD., Reval, leer, Ed. Krause (Wageström).

Pegelstand: 0,48 m. — Wind: Süd 3. — Strom: aus Zulässiger Tiefgang 7,0 m.

Eistelegramm vom 22. Dezember. (Tel.) Memel, Seegebiet: eisfrei, Schifffahrt unbehindert. Hafen: dünne Eisdecke, Schifffahrt für Segler nur mit Schlepperhilfe möglich. Seegebiet: eisfrei, Schifffahrt unbehindert. — Pillau, Hafen: leichtes, loses Eis, Schifffahrt unbehindert. — Königsberger Seekanal bis Königsberg: starke Eisdecke, Schifffahrt nur mit Eisbrecherhilfe möglich. — Frisches Haff bis Königsberg: starke Eisdecke, Schifffahrt geschlossen. — Neu-Terranova, Frisches Haff bis Elbing: starke Eisdecke, Schifffahrt nur mit Eisbrecherhilfe möglich. — Danzig, Reedeeis: eisfrei, Schifffahrt unbehindert. Hafen: eisfrei, Schifffahrt unbehindert. — Stolpmünde: leichtes loses Eis, Schifffahrt unbehindert. — Swinemünde, See: eisfrei, Schifffahrt unbehindert. Hafen: eisfrei, Schifffahrt unbehindert. Haff: starke Eisdecke, Fahrinne wird durch Eisbrecher offen gehalten. — Grob-Ziegenort, Stettiner Haff bis Stettin: starke Eisdecke, Fahrinne wird durch Eisbrecher offen gehalten. — Thiessow, Stieliche Einfahrt in den Bodden bis Stralsund: schweres Eisstreifen, Fahrinne wird durch Eisbrecher offen gehalten. — Barth, Gollensstrichweisse Treibeis, Schifffahrt für Segler nur mit Schlepperhilfe möglich. Vierendahl: zusammengeschohenes Eis, Schifffahrt nur für starke Dampfer möglich. Bodden: zusammengeschohenes Eis, Schifffahrt nur für starke Dampfer möglich. — Warnemünde, Warnow: nicht gemeldet. — Wismar, Fahrwasser nach Wismar: starke Eisdecke, Fahrinne wird durch Eisbrecher offen gehalten. Travemünde, Seegebiet: eisfrei, Schifffahrt unbehindert. Hafen: eisfrei, Schifffahrt unbehindert. Bis Lübeck: leichtes loses Eis, Schifffahrt unbehindert. — Holtenau, Kaiser-Wilhelm-Kanal bis Brunsbüttel: strichweise Treibeis, Schifffahrt für Segler geschlossen. — Rendsburg, sichtbares Eidegebiet: starke Eisdecke, Schifffahrt geschlossen. — Schleimünde bis Schleswig: leichtes loses Eis, Schifffahrt für Segler erschwert. — Rügenwaldermünde: leichtes loses Eis, Schifffahrt für Segler nur mit Schlepperhilfe möglich.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Lampfboote-Aktiegesellschaft. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: V. Franz Glochat, für den Inseraten- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Spröde und rote Haut

Ausprägung der Hände u. des Gesichts, Wundsein u. unheimlich Juckreiz. Leokrem. Dieses bewährte Hautmittel erhaltet Sie überdies, 100 Stk die bekannnte Chlorodont-Zahnpaste kaufen.

**Kammer-**  
Licht-Spiele  
Dienstag u. Mittwoch ab 5 und 3/4 8 Uhr  
Der unerhörte Erfolg des Ufa-Palasts

# VARIÉTÉ

7 Akte nach Motiven „Eid des Stephan Huller“ mit  
**EMIL JANNINGS**  
**LYA DE PUTTI**  
**MALY DELSCHAFT**

Die Presse: Der Film des Jahres — Eine Höchstleistung des deutschen Films — Trotzdem man mit den grössten Erwartungen an diesen Film herantritt, sieht man diese weit übertroffen — Der deutsche Film, der die Welt erobern wird.

Die Sensationsgroteske  
Dir bleibt die Luft weg!  
5 ganz verwickelte Akte

Die neue  
Terra-Gaumont-Woche

# Billige Weihnachtspreise

bieten wir in unserer Spezialabteilung

## Herren-Ausstattung

**Herrenoberhemden** ..... 19- 25-  
**Herren-Binder** schide Neuheiten, in riesiger Auswahl 12- 9- 6- 4<sup>50</sup> 3-  
**Herren-Unterwäsche jeder Art** im Preise ermäßigt  
**Hosenträger, Schals, Handschuhe**  
**Stutzen** von 2- Lit an  
**Herren-Wollwesten** gestrickt  
**Schlaf- und Hausanzüge**  
**Nachhemden**

**Herren-Anzüge** in größter Auswahl  
**Herren-Mäntel** besonders billig

# Marcus Millner

Marktstraße 47

**Auto** 9529  
vermietung  
offene u. geschloff. Wagen  
Telephon 730  
**Otto Zoeke**  
Libauer Straße 37 b

**Autovermietung**  
Franz Tischkowitz  
Berl. Alexanderstr. 17  
Tel. 462. 115790

**Autovermietung**  
Telephon 663  
Nicolai  
Friedr.-Wilh.-Straße  
Nr. 9-10. 114364

**Sohlen und  
Abfäße**  
sowie alle anderen  
Reparaturen bei  
Verwendung von  
nur deutschem  
Leder bei billig-  
ster Preisberechnung.  
Lieferung schnellstens.  
Technische Zeichnen  
**Grabenstr. 9a**

# Apollo

Nur noch einige Tage / Anfang 5 u. 3/4 8 Uhr

## Die Königs- Grenadiere

Der große neue deutsche Militärfilm:  
Soldaten-Treue, Freund und Feind  
Eines Volkes Glanz und Not

Begleitmusik **W. Ludewigs**  
u. a. Soldaten- u. Kriegslieder, Hottel-  
Märlche, Volkslieder, Weihnachts-  
lieder (zu der deutschen Weihnachtsfeier  
im Film). 10360

Sommerliebe, Lustspiel  
Jungfrauen und Juwelen  
lustige Sensations-Komödie  
Abollowische, hochinteressant

# Auto

1 fast neues Piano  
preiswert z. verkaufen.  
Zu erfragen i. der Gr.-  
d. Blattes. 117248

6 sitziger **Benz**, nur 6900 km gefahren. Preis  
18 000 Lit. nicht zum Verkauf. Näheres zu er-  
fahren Tel.-Nr. 191. 117295

Am Donnerstag, den 24. Dezember  
und am Donnerstag, den 31. Dezember  
bleiben unsere Kassen und sämtliche Büros von  
12 Uhr ab nachmittags 14750

## geschlossen

Grund-Kredit-Bank Memel Aktien-Gesellschaft  
Internationale Bank Memel Aktien-Gesellschaft  
Jawshütz & Sommer  
Landschaftsbank Memel Akt.-Ges.  
Memeler Bank für Handel und Gewerbe  
Akt.-Ges.  
Memeler Kreditbank A.-G. (Stadtbank)  
Memeler Spar- und Darlehenskassen-Verein  
e. G. m. b. H. 4750  
Raiffeisenbank Aktien-Gesellschaft Memel

## Sanssouci

Heute Dienstag

**Marsch- u. Zimmernabend**  
mit der verstärkten Kabelle  
Fröhlich  
**Saxband** 17259

## Wuesteffen

Es ladet freundlichst ein  
17254  
**Paul Bogumil**  
Sportverband des Memelgebiets  
Memel

## Generalversammlung

Sonntag, den 24. Januar 1926  
in Gedenkung, im Hotel Dolmas, um 8 Uhr morgens  
Tagesordnung:  
1. Feststellung der Anwesenheitsliste, Prüfung  
der Vollmacht.  
2. Forderung der Satzungen.  
3. Entgegennahme der Berichte des Vor-  
standes und der Ausschüsse.  
4. Bericht der Kassenprüfer, Entlastung des  
Kassenwarts.  
5. Entlastung des Vorstandes und der Aus-  
schüsse.  
6. Entwurf des Vorstandes und der Ausschüsse  
7. Wahl der Kassenprüfer.  
8. Festlegung des Haushaltsplans für 1926.  
9. Festlegung der Jahresbeiträge für 1926.  
10. Festlegung des Tagungsortes für den  
nächsten Verbandstag.  
11. Festlegung des Ortes der nächsten Ver-  
bandsmeisterchaften in allen Disziplinen.  
12. Verschiedenes.  
Anträge zum Verbandstag sind bis zum  
15. Januar 1926 an den Unterzeichneten  
einzufenden. 18147

Sportverband des Memelgebiets.  
**Robert Todtenhaupt**, Geschäftsführer  
Marktstraße 6.

## Freiwillige Auktion

Mittwoch, den 23. Dezember d. Js.,  
11 Uhr vormittags in der Aufsicht Gattow,  
Libauerstr. 14 über:  
2 Bettstellen mit Matratze (Ruhbaum)  
1 Nachtschiff mit Marmorplatte u. Spiegel  
2 Nachtschiffe mit Marmorplatte, 1 Ver-  
hölz, 1 Kleiderkasten, 1 Küchenbrett,  
1 Kinderwagen, 1 elektr. Hängelampe,  
3 ff. Gaslöcher, div. Handwerkszeug, sowie  
mehrere Küchen- und Wirtschaftsgeräte  
(alles sehr gut erhalten)  
M. Edelmann, Auktionator, Kr.-Wilh.-Str. 1

## Freibank

Am Mittwoch, den 23. Dezbr. vorm. 8 Uhr

**Verkauf von Fleisch**  
4748] Schlachthofverwaltung

## Zum Feste

empfehlen  
**Milch**

jede Menge, Liter 40 Cent, am Wagen  
und Niederlagen 18152

**Molkerei Rudat**, Karlsstraße 12.

Eichne, neue komplette

**Schlafzimmereinrichtungen**  
sowie mehrere Rollen **Vinolen** zu  
verkaufen 11197

**Victoria-Hotel.**

## Städtisches Schauspielhaus Memel

Dienstag, den 22.  
Mittwoch, den 23.  
und Donnerstag,  
den 24. Dezember  
geschlossen

1. Weihnachts-  
feierabend, 3/4 Uhr:  
Kindervorstellung  
zu halben Preisen  
„Max u. Moritz“  
Ein Bühnenstück in  
sieben Streichen u.  
einem Weihnachts-  
bild von Leopold  
Günther

Abends 7 1/2 Uhr:  
„Note Note“  
Schauspiel in 4 Akten  
v. Eugène Brieux  
Pierre Schapare...  
... Heinrich Müders

2. Weihnachts-  
feierabend, 3/4 Uhr:  
Kindervorstellung  
zu halben Preisen  
zum letzten Male  
„Max u. Moritz“  
Ein Bühnenstück in  
sieben Streichen u.  
einem Weihnachts-  
bild von Leopold  
Günther

Abends 7 1/2 Uhr:  
Zum 1. Male!  
„Die Leichbedeckte  
Waise“  
Schauspiel in 3 Akten  
von Walter Heim

Sonntag, den  
27. Dez., 7 1/2 Uhr:  
„Die Leichbedeckte  
Waise“  
Schauspiel in 3 Akten  
von Walter Heim

Vorverkauf täglich  
von 11-1 und  
von 4-6 Uhr.  
Montag nachm.  
ist die Kasse  
geschlossen.  
Abendkasse eine  
halbe Stunde vor  
Beginn der Vor-  
stellung. 120174

## Damenrad

mit Freilauf, gut er-  
halten, zu kauf. gesucht  
Adresse erbeten unter  
1243 an die Erped.  
dieses Blattes. 18145

## Beamten- gelangverein

Heute Übung  
3. Stiftungsfest. 4674

## Arbeiter- Gesangverein

Mittwoch Übung  
Ab 6 Uhr Karten-  
ausgabe zur Weih-  
nachtsfeier des Vereins  
am 1. Jan. Stim-  
mführer pünktlich er-  
scheinen. Im Anschluss  
an die Übung Vor-  
standsitzung. 18148

## General- Versammlung

des Zimmerer-  
verbandes des Memel-  
gebiets am Son-  
ntag, den 27. d. M.  
letzten Feiertag, vorm.  
9 Uhr bei Gorny.

## Erheinen aller Gesellen Pflicht

Der Vorstand

## Reisepelz

gut erhalten, für 400 Lit  
veräußern  
117243  
**Kurt Brosius**  
Börnsenstraße 7

## Abchluss und Führung der Geschäftsbücher

sowie sachgemäße Steuererschätzung übernimmt  
Alexanderstraße 10 **H. A. Rheß** Alexanderstraße 10  
seit 1890 gerichtlich vereidigter Bücher-Revisor 117089

Unsere nächsten Tour-Dampfer

# London via Libau

SS. „Baltiger“ am Donnerstag, d. 24. Dezbr.  
SS. „Baltara“ am Donnerstag, d. 7. Januar  
**United Baltic Corporation, Ltd.**  
Victoria-Haus, Telephon 110 17256

## In Order

erhielten wir er unsern Tour-Dampfer „Baltara“ am 17. Dezember

1 Ballen Manufaktur H. D. B. Memel 5435 Gew. 4. 3. 8
1 Ballen Manufaktur H. D. B. Memel 5437 Gew. 4. 3. 6
1 Ballen Manufaktur H. D. B. Memel 5437 Gew. 4. 3. 6
2 Rollen Antimony Salpêtre 4825 Memel 1/2 Gew. 1. 1. 1. 4
200 Rollen Rosinen A. B. Gew. 2. 19. 2. 12.
1 Kiste Manufaktur 12819 S. S. Memel Gew. 0. 3. 26
1 Kiste Manufaktur A. S. Memel 4 Gew. 4. 3. 18.
1 Kiste Manufaktur F. L. & Co. Memel 102 Gew. 4. 1. 18

Inhaber der Original-Konnossemente wollen sich melden 117257  
**United Baltic Corporation, Ltd.**  
Victoria Haus, Telephon 110.



**Soll man  
heiraten?**

Zur Weihnachts-  
feier für den  
ärmsten Bezirk der  
Gohannis-Gemeinde  
(siehe die Weihnachts-  
bitte von Pörrer von  
Sass in Nr. 283) sind  
ferner eingegangen:  
Gerty und Lotte 20 Lit  
Ungenannt 20 Lit  
Dr. Delrichs 20 Lit  
Für Altersumschhab.  
ein reich gezeichnet  
**Wahagoni-  
Salonspiegel**  
steht z. Verkauf 117240  
Töbnerstraße 16.

## Zum Weihnachtsfeste

empfehlen wir ab Brauerei und von unsern Verkaufsstellen  
Börsenstraße, Friedrich-Wilhelm-Straße,  
Bong & Cie., Marktstraße 14747

helles Lagerbier nach Pilsener Art  
dunkles Lagerbier nach Münchener Art  
**Caramelbier**  
**Porter**  
in bekannter Güte.  
Gebottlich in Flaschen und Kannen

## Memeler Aktien-Brauerei

Korn- und Biförfabriken

Eine  
**SINGER**  
mit Motor u. Nählicht  
das praktischste  
Weihnachts-  
Geschenk

Singer-Läden überall!  
Memel, Libauer Straße 37a 1488

# Noch 2 Tage Rennen

Mittwoch, Donnerstag nach ...

## 20 Prozent Rabatt

gewähren wir auf sämtliche warmen Winterartikel

## 10 Prozent Rabatt

auf Gummischuhe und Leder-Schuhwaren

Nur nicht drängeln  
es kommt jeder ran!

Schuhwarenhaus **Max Conrad** Memel  
Friedrich-Wilhelm-Strasse Nr. 29





# Memelgau und Nachbarn

## Kreis Memel

T. Kairinn, 20. Dezember. [Verschiedenes.] Am 18. Dezember fand hier die Wahl von sechs Kirchenräten und 24 Gemeindevertretern bei knapp 40% Wahlbeteiligung statt. Eingeregelt waren 8 Wahlvorläufer. Von Liste III wurde nur ein Kandidat gewählt und zwar Gastwirt Teising-Schäfer. Von Liste II wurden sämtliche aufgestellten Kandidaten gewählt und zwar: zum Kirchenrat Besizer Kiedtke, zur Gemeindevertretung: Altbesizer Maskallus, Kämer Behrend, Sedelies und Ploneit, sämtlich in Schäferei. Von Liste I wurden 4 Kandidaten zum Kirchenrat gewählt: Gutsbesizer Hilgendorf-Dumpen, Besizer Poura-Walshen, Besizer Hillbale-Rindchen-Bartel, Altbesizer Gwidies-Gibbischen-Martin. Zu Gemeindevertretern wurden von dieser Liste 20 Herren gewählt, nämlich Besizer Talekies und Besizer Gelschus aus Labalag-Michel-Purwin, Besizer Strandies, Besizer Tendies und Besizer Schwarz aus Kairinn, Gutsbesizer Motikat-Grundhefen, Gutsbesizer Kapust-Mitken, Besizer Szobries, Besizer Klotzies und Kämer Salinittis aus Klooschen-Bartel, Besizer Steinwender und Besizer Hillbale aus Reissen, Besizer Derking-Kasparischoen, Besizer Reimann-Spengen, Besizer Tendies-Walshen, Besizer Girts-Sarde, Besizer Talekies und Besizer Klainnes aus Dampnen, Besizer Pöshus und Besizer Lydeks aus Starischoen. — Von verschiedenen Seiten ist ange-regert worden, den seit dem Kriege ruhenden Kriegerverein (Arme- und Marine-Verein Kairinn) wieder in Gang zu bringen. Diefershalb soll am dritten Weihnachtstage eine Besprechung im Gasthause Kairinn stattfinden.

## Kreis Heudekrug

O Saugen, 20. Dezember. [Generalver-sammlung des Darlehnskassenver-eins.] Am Sonntag, den 19. Dezember, hielt der Saugener Darlehnskassenverein im Saale des Herrn Abendroth seine diesjährige General-versammlung ab. Der Besuch war zufriedenstellend. Pünktlich 2 Uhr nachmittags eröffnete der Vor-sitzende, Herr Waißhies-Mündgen, die Ver-sammlung. Er wies auf die immer noch bestehende schwierige Finanzlage hin, die eine Herabsetzung des Zinsfußes wohl kaum zulassen wird. Dann wurde in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten. Zu Punkt 1 „Bericht über den Stand der Vereinsgeschäfte“, sprach der Rechnung des Vereins, Refkan-Saugen. Er gab eine Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben bis 1. Januar 1925 bis jetzt. Von diesen Zahlen ist besonders hervor-zuheben, daß ein Sparplan 199 386,46 Lit ver-bucht sind. Die Mitgliederzahl betrug Ende 1924 530. Neu aufgenommen sind 1925 72; ausgeschieden 60, so daß der gegenwärtige Stand der Mitglieder 542 beträgt. Dann folgten die Erklärungen. Sie waren nötig geworden durch das Ausscheiden des Herrn Kumbarski, der wegen Krankheit sein Amt niederlegen mußte, nachdem er 16 Jahre dem Vorstande angehört hatte. An seiner Stelle wurde Herr Georg Kiebranz-Mietullen mit Stimmen-mehrheit gewählt. Da Kiebranz dem Aufsichtsrat angehörte, wurde an seiner Stelle Herr Key-Saugen einstimmig gewählt. Als stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats wurde Herr Lu-fait-Mündgen gewählt. Beim 3. Punkt „Sonstiges“ kam man auf die Landesversicherungsanstalt zu sprechen. Landtagsabgeordneter Waldhans-Petrellen gab in einem kleinen Vortrage über die gewünschten Punkte Aufklärung. Um 2 1/2 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

## Kreis Pogegen

sk. Pogegen, 20. Dezember. [Marktbericht.] Der letzte Wochenmarkt war mit Lebensmitteln reichlich besetzt. Butter kostete 3,30—3,50 Lit je Pfund, Eier 30—32 Cent je Stück. Auf dem Fischmarkt kosteten Quappen 80 Cent bis 1 Lit je Pfund, schaulustige Marktbesucher konnten einen Seebund von drei Zentner Gewicht gegen 50 Cent Eintritt bewundern. Auf dem Geflügelmarkt kosteten Vollgänse 1,40—1,60 Lit, Gänserümpfe 1,80—2,00 Lit je Pfund. Auf dem Getreidemarkt kostete Roggen 18—21 Lit, Hafer 22 Lit, Gerste 21 Lit, Weizen 28 Lit je Zentner. Auf dem Fleischmarkt waren die Preise im Verhältnis zur Vorwoche ziemlich unverändert. Schweinefleisch kostete 2—2,40 Lit je Pfund, Rindfleisch 1,20—1,60 Lit je Pfund, Kalb-fleisch bis 1,50 Lit je Pfund, Hammelfleisch 1,50 Lit je Pfund, Rauchwurst 3—3,50 Lit, Leberwurst 1,50 bis 2 Lit, Jagdwurst 2,40 Lit, Speckwurst 2,50 Lit je Pfund.

sk. Plöschten, 18. Dezember. [Marktbericht.]

Da die Landwege infolge des starken Schneerret-tens stark verweht waren, war der heutige Markt auch nur mäßig besucht. Butter kostete 3,30 Lit je Pfund, Eier 30 Cent je Stück. Fische wurden nicht angeboten. Gänserümpfe kaufte man mit 1,50—1,70 Lit je Pfund. Auf dem Fleischmarkt kostete Schweine-fleisch 2,00—2,40 Lit, Rindfleisch 1,20—1,60 Lit, Kalb-fleisch 1,40—1,60 Lit, Hammelfleisch 1,40—1,50 Lit, Rauchwurst 3,00—3,50 Lit, Speckwurst 2,40 Lit, Jagd-wurst 2,50 Lit, Leberwurst 1,50—2,00 Lit, Knob-laudwurst 1,70 Lit je Pfund.

u. Winkischoen, 19. Dezember. [Wochen-markt.] Am letzten Wochenmarkt waren das Angebot an landwirtschaftlichen Produkten und der Besuch dermaßen groß, wie schon seit langer Zeit nicht mehr. Butter kostete 3,00—3,20 Lit pro Pfund. Die Nachfrage nach Eiern war der bevorstehenden Weihnachtsbäckerei wegen besonders groß und das Angebot deshalb nicht ausreichend. Der Preis stellte sich auf 32—35 Cent pro Stück. Vorherrschend waren Gänserümpfe, die für 1,50—1,70 Lit pro Pfund zu haben waren, Entenrumpfe kamen 1,80 bis 2,00 Lit das Pfund. Äpfel waren auch reichlich vorhanden und kosteten 30—50 Cent pro Viermaß. Fische fehlten diesmal. Rindfleisch kostete 1,20—1,60 Lit, Schweinefleisch 2,00—2,40 Lit, Kalbfleisch 1,10 bis 1,20 Lit, Leberwurst 1,50 Lit, Knoblauchwurst 1,50 Lit, Speckwurst 2 Lit, Rauchwurst 3,00—3,50 Lit und Klops 1,50 Lit pro Pfund.

p. Goadjuthen, 20. Dezember. [Verschie-denes.] Am Mittwoch, den 18. Dezember, wurde das Ergebnis der am Sonntag, den 13. Dezember,

stattgefundenen Wahl der Kräflichen Körperschaften festgestellt. Gewählt sind zu Kirchenältesten Besizer Hermann Schiewe-Goadjuthen, Besizer Georg Plogites III-Verzmeningen, Besizer Mar-tin Mikloweit-Mitshen, Besizer Martin Raubur-bangallen, Kantor Albert Bonader-Goadjuthen, Mühlenbesizer August Preugschat-Goadjuthen und Besizer Wilhelm Petereti-Goadjuthen. Zu Ge-meindevertretern sind folgende Herren ge-wählt: Besizer Michel Walinshus-Admonischoen, Besizer Georg Walshus-Admonischoen, Besizer David Abomeit-Admonischoen, Besizer Christoph Demenus-Bangallen, Besizer Michel Paggalles-Bangallen, Mühlenbesizer Johann Nau-joks-Kallnagen, Besizer David Ringies-Jurge-kandscheit, Besizer Robert Diegrah-Mitshen, Ge-sitzer Michel Westphal-Goadjuthen, Besizer Elmo Bruch-Goadjuthen, Besizer Johann Trinfert-Verzmeningen, Besizer Juris Balshus-Verzmeningen, Besizer Emil Schent-Altweide, Besizer Heinrich Schlopsna-Kawohlen, Besizer Christoph Murrins-Medischschemen, Besizer Michel Jaqst II-Medischschemen, Besizer Martin Vintarkes-Jurge-kandscheit, Besizer Michel Strefies-Peteraten, Besizer Johann Naujoks-Admonischoen, Besizer August Karpowitz-Peteraten, Besizer Georg Feld-hus-Rallnagen, Besizer Fritz Raubur-Bangallen, Besizer Adolf Liebe-Pafon-Reisgen, Besizer Michel Reichfus-Pafon-Reisgen, Besizer Franz Kerrutt-Admonischoen, Besizer Amiech-Abomeit-Admonischoen, Altbesizer Albert Haupt-Mahshubben, Besizer Friedrich Jessing-Altweide, Apotheker

Markus Eichholz-Goadjuthen, Besizer Martin Bederat-Goadjuthen, Tischlermeister Guald Boig-Goadjuthen, Besizer Martin Spingat-Neushubben, Besizer Heinrich Schapals-Mahshubben, Besizer Georg Schernus-Mahshubben, Friseur Max Bepo-Goadjuthen, Besizer Paul Freuh-Goadjuthen, Besizer Albert Lannert-Goadjuthen, Besizer Georg Krowinnus-Goadjuthen, Besizerfrau Maria Smel-us-Ilgischen und Sattlermeister Otto Lannert-Goadjuthen. — Dem Dreifesterverein ist von de-lekten Veranlassung ein kleiner Ueberflus ver-blichen, er hat daher in seiner letzten Sitzung be-schlossen, 55 Lit an die elf Kirchspielsarmer zu Verteilung zu bringen.

sk. Dingken, 20. Dezember. [Holzverkauf.] Am Freitag fand im Gasthause Fabian in Jed-sterken ein Holzmarkt statt. Brennholz wurde nur wenig verkauft, Nutholz dagegen in größerer Menge. Die Taxe für Brennholz betrug 15 Lit Gehalt wurde pro Meter 18—24 Lit. Nutholz wurde mit 30—40 Lit je Festmeter bezahlt. Nutholz wurde in kleineren Losen zu drei Me-tern angeboten, Nachfrager bestand nach größ-ten Losen von 10 bis 20 Festmetern, die zu größeren Bauten gebraucht werden. Die Ein-nahme betrug 18 000 Lit.

## Ostpreußen

P. St. Annasberg, 20. Dezember. [Kampfta-g in der Stadtverordneten-Versam-lung.] Der bekannte Dichter Gustav Wied hat in einem seiner Lustspiele von einem Ehepaar gela-gt: „Sie lieben sich sehr — sie können sich bloß nicht leiden.“ Diese Sentenz scheint seit Monaten an-wandlung zu finden und dies — man saune — in der Mauer der Stadt der „reinen Vernunft“. Von vielen Monaten wurden dem Oberbürgermeister Dr. Lohmeyer und dem Stadtkämmerer Dr. Lehmann eine Reihe von Verträgen im Amt zu-tage gelegt, die diese bis zur Klärung der Fragen veranlaßte, von ihrer Arbeit fernzubleiben. Nunmehr hat das Gericht sich dahin entschieden, daß ein-rechtswidrige Handlung nicht vorliegt. Nun sollte man meinen, es wäre den Betroffenen malsch, zu-friedenamer Tätigkeit zurückzukehren. Bedauer-licherweise will die Rechte des Stadtverordneten-hauses sie daran hindern, und sagt erneut Kamp-an. Naturgemäß stehen Oberbürgermeister und Stadtkämmerer auf dem Standpunkt, daß nicht und niemand sie von der Ausübung ihrer Pflicht fernhalten können. Die Abstimmung über einen Antrag zu obigem Thema, dem die Rechte einge-bracht hatte, wurde bis zur nächsten Sitzung, die im kommenden Jahre stattfinden wird, vertagt. Wenn zwei sich streiten, so freut sich der Dritte, sagt der Volksmund. In diesem Falle aber ist der „meine“ Dritte der feuerzehrende Bürger, der schließlich doch einmal verlangen kann, daß an die Stelle fruchtbarer Debatten fruchtbringende Taten treten. Ein Antrag sämtlicher Fraktionen forder-den Magistrat auf „Rechts- und Landesregierung Reichstag und Landtag dringlich zu ersuchen, das von Landtagsauschuß für die baltischen Grenzge-biete beschlossene Schutzeinwanderungsprogramm für die Ge-biete der Landwirtschaft, des Verkehrs, von In-dustrie, Handel und Gewerbe, des kulturellen Lebens, der Volkswirtschaft und der Vermaltung mit Rücksicht auf die besondere Notlage der Provinz anzuordnen und mit größter Beschleunigung durch-zuführen.“ Der Antrag wurde ohne Debatte ein-stimmig angenommen. Eine ebenso verhängige Res-handlung erfuhr die Forderung, die Not der Ver-merksamen zu lindern und zwar bis zur erhebli-chen Mangeluna durch eine außerordentliche Be-stelle. Deswegen wurde die Notwendigkeit er-kannt, den Arienbeschädigten zu helfen. Zur De-fekte fand ferner die Erhöhung der Bezüge der Bezirksfürsorgeämter. Auch nach dieser Richtung steht eine Verbesserung in Aussicht. Des Weiteren erreichte die Gemüter ein Oktoberfest, das im „Haute der Technik“ abgehalten wurde. Ein An-trag forderte, daß dieser Bau in Zukunft zu ähn-lichen Veranstaltungen nicht mehr verwendet werden solle. Diese Vorgänge entbehren nicht der ganz leisen Komik. Prinzipiell kann man durchaus der Ansicht sein, daß ein Bau, der der Ausleistung von Maschinen bestimmt ist, diesem Zwecke, und nur diesem, erhalten bleiben müsse. Es gibt indes auch „Sünder“, die den Röhner Karneval oder das Münchener Oktoberfest nicht unbedingt als den Gipfel der Verworfenheit ansehen. In Wein und Bier pflegt man diese Feste freilich ein wenig an-derer zu feiern als am Breuel, und so mag es sich erklären, daß die Mehrheit der Stadtväter und -Mütter sich für den Antrag aussprach. Ein Mit-glied auf die Fälligkeit der Stadtverordneten beschloß die kurzweilige Sitzung.

Sie durch bringen wir dem werthen Publikum zur Kenntnis daß unsere Kassen am 24., 25., 26., u. 27. Dezember geschlossen bleiben

**Lietuvos Bankas**  
**Lietuvos Ūkio Bankas**  
**Tautinis Lietuvių Bankas**  
**Liet. Prekybos ir Pramonės Bankas**  
**Laukininkų Bankas**

**Korbmöbel**

Das schönste Weihnachtsgeschenk kaufen Sie bei mir, beste Arbeit, geschmackvollste Ausführung, reiche Auswahl, billige Preise. Gewächse räumungshalber noch 10 Prozent Rabatt.

**F. Grabowsky, Tonitonen.**

Zum **Weihnachtsfeste** empfiehlt **gute Bücher**

Leihbibliothek **M. Tobien** Heudekrug

**Anzeigen vom Lande und fürs Land**

finden im „Memeler Dampfboot“ vermöge einer großen Landauflage die beste Verbreitung und haben daher auch stets die gewünschte Wirkung.

**Geschäftsstelle des „Memeler Dampfboot“** Heudekrug, Brin-Goachim-Strasse, Neubau Treger

Für den **Weihnachtssteller** empfiehlt

**Marzipan, Schokolade, Konfitüren, Bonbons in großer Auswahl, Hasel-, Wal- und Paranüsse, sämtliche Artikel zur Weihnachtsbäckerei und Pfefferkuchenzutaten, \* \* Kolonialwaren \* \*** zu billigen Preisen

**A. Löwensohn** Heudekrug

Die Beleidigung, Herr **Brosius-Wilshoff** sei ungebildet, nehme ich zurück, da sie nicht den Tatsachen entspricht [17245]

**E. Roettcher**

**Bettmatten**

Ich bin bereit, vom ersten Tage an, wo ich Gebrauch mache von Ihrer Matratze, bin ich das Uebel los. So schreibt Landwirt D. Wrambacher in Hof. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft kostenlos.

Inst. Winkler Münden 1908 Nymphenburgerstr. 163

Eine edle tragende **Stute**

(Rappe), 8 Jahre alt, gesund, zugeht, tadel-loser Gang, steht als überaus billig zum Verkauf. Station Endenbun. 18149

**Meschkat, Besizer**

**Freischweizer**

Sucht Stelle vom 5. od. 15. Januar [17273]

**Freischweizer, Karpowitz** Lantluten Post Dt. Eroltingen

**Schwere Schlachtkuh** verkauft [17242]

**Bommelsbitte 14**

50 Mr. Wochenverd. durch häusl. Schreib-arbeiten. Meldungen erbeten sof. an [17298]

**J. Neppschings** Tüftit

Anhändiges **Büfettfräulein** sucht [8136]

**Hermann Westphal** Ruh Tel. 40

**Entfettungs-**Tabletten „Coronova“ Schwarz-Adler-Apothete.

**Suche Stellung**

für meine Tochter bei besserer Familie vom 1. Januar 1926. Meldung bei **Sawinski** Besizer, Wipplien Kreis Posenan

**Berühmte** Schreibe allen Leiden-den gern umsonst, wo-mit ich schon viele Tausende von ihren schweren Augenleiden selbst befreiten. Nur Rückmarke erwünscht.

**Walthor Althaus** Gellingshadi (Eichfeld) Nr. 65. [5161]

„Der Weltmarkt“ Magazin für Wirtschaftspraxis mit der Rubrik

„Der Handel mit dem Osten und Südosten“ dient den Interessen des ökonomisch-deutschen Handelsverkehrs

Jahresbezugspr. 30. 40 einisch. Porto Einzelne Probenummern 10 Cent frei durch

**J. C. König & Ehardt, Hannover** Verlag „Der Weltmarkt“ 995 8

**Buzi**

Morgenstunden einer Menschenseele

Erzählung von **Otto Ernst**

Copyright by M. Feuchtwanter, Halle (Saale)

10. Fortsetzung Nachdruck verboten

Wir gehen nach Leipzig, Dresden, München, Frankfurt usw.; denn das ist alles dasselbe wie Berlin; nur nach Hamburg gehen wir nicht, nicht etwa weil es von den andern Städten abweicht — im Gegenteil — sondern, weil wir dort in der Gegend geboren sind. Aber wir haben auch genug.

Wir zählen unsere Dollars und siehe, es sind 7 891 234 567 892 3456 789 Stück.

Wir wollten auch die gefammelten Ehren zählen, aber sie waren nicht mehr da. Und noch etwas war nicht mehr da: das Kind. Jockel Guckan war da; aber Buzi der Große, Heidecke, der rot und weiße Prinzapfel, die Rosenkranz, der Tautropfen im Blumenfeld und Morgenblitz der Sonne, der war ver-schwunden. An seiner Stelle befand sich ein nervöser, empfindungsloser, aufgeblasener, hohler, unerträglicher Wechselbalg, ein Scheusal. Aber was tut das? Leben wir nicht im „Jahrhundert des Kindes“, und heißt das nicht, das Kind durch die Nahrung Er-wachsender vergiften und vernichten? Und was bedeutet denn ein Kind, wenn die Masse sich amüßert? Buzi und ich, wir haben uns an-fangs wohl noch geachtet und geschämt, wenn man uns sinnlos umtobte, wenn man uns feierte; aber dies sinkende Geste rings um uns, das hatte niemals Scham gekannt oder Schen, das zertrampelte mit begeisterten Hufen ein Kind und begrub es unter seiner Gemeinheit...

Zorn, mein Lieber, guter, wider alter Zorn, wohin hast du mich entrisen? ... Steht nicht dort in der Tür zum Garten ein Gros

im Strahlenkleide des Olymps? Und ist das nicht Buzi, wie er aus den Händen Gottes kam?

„Groß, besuch mich mal in mein Garten, man, man, Groß, besuch mich mal!“

„Mein Garten!“ Ja ja, das ist Buzi, wie er lebt und lebt! Nicht, daß er mich des Gartens enteignet hätte — o nein, so müßt ihr ihn nicht verstehen. Der Garten ist ihm rund herum um Herz gewachsen, ist die natürliche, lebendige Erweiterung seiner Seele geworden — darum sagt er „mein“ Garten. Und je mehr es „sein“ Garten ist, desto mehr freut ich mich des Besitzes.

Ich hab in meinem Leben wohl manche schmückhafte Einladungen erhalten, aber keine so ehrenvolle wie diese. Mit zweiundsechzig Jahren noch ein erwünschter Gesellschafter eines Dreißigjährigen zu sein — ich bin sehr eitel darauf und folge denn auch „dem ehrenvollen Rufe“, es mag auf meinem Schreibtisch vor-liegen, was will. Zunächst wird mein Rat für einige abgepflichtete Ruhblumen gefordert, die er ins Erdreich gesteckt hat, die aber umge-fallen sind.

„Die Blümelein sind umgewachsen“, klagt er mir. Wenn man so etwas hört, ist es sehr schmerzlich, nicht helfen zu können. Das unbedingte Vertrauen, mit dem er mir sein schwer mißhandeltes Gewehr bringt, in der felsenfesten Ueberzeugung, daß ich es wiederherstellen könne, ist ebenso schmerzlich wie entzückend. Alle Süße menschlicher Ver-trauen und alle Bitternis menschlicher Ohn-macht fließt in solchem Augenblick zusammen. Seht ich in solch ein alles glaubendes Kinder-auge — bei Gott, ich wünsche mir Allmacht, um eine zerstückte Kinderflinte wiederher-stellen zu können. Freilich weiß Heidecke als genialer Optimist sich aus Enttäuschungen herauszuziehen. Die Flinte war nicht zu heilen; aber mit dem Abzug konnte man noch

einen knispenden Laut hervorbringen. Er richtete also das Gewehr auf mich, knipste und sagte: „Ich hab dich'n hines Bild demacht.“

Ein schönes Bild? Ei nun: wenn er beim Photographieren nicht stillhät, dann sagt die Zante: „Sich recht still; ich mach dir auch ein schönes Bild!“ und dann knipst sie. Das kann er mit einem zerbrochenen und verdrehten Luftgewehr.

Heute schleift er den ganzen Stamm einer ehemaligen Fichte heran, einen baren, blanken Schaft, an dem kein Ast und kein Nadelchen mehr sitzt, und verlangt:

„Großvater, wach das Bäumelein mal ein, denn kommen da Äpfel dran, die solls du ab-sfücken!“

Da glaube ich ja nun nicht mehr; aber ich hole selbstverständlich einen Spaten herbei, grabe ein Loch; Heidecke senkt den dünnen Stab hinein, und ich schauße das Loch wieder zu und trete die Erde fest. Dann blüht Heidecke glücklich an dem Stamm hinauf und ruft: „Äpfel, kommt an mein Bäumelein!“

Dies entzückendste Gebet, das ich je gehört, wollte ich nicht missen, und wenn ich dafür das Lob aller Rationalisten der Welt eintauschen könnte. Ja ja, meine Herren, gewiß bin ich ein alter Narr, ein Schwindler und Lügner, daß ich ein Kind bei dem Glauben lasse, ein toter Fichtenstamm könne Äpfel tragen; aber mein Vater hat mich glauben lassen, daß man ein lebendiges Pferd stückweis kaufen und dann zusammenlegen könne; ich habe noch vollkommen rechtzeitig erfahren, daß das nicht geht, und habe meinen Vater dann um solcher Dinge willen nur zärtlicher geliebt. Und greift es euch nicht durchs ganze Herz, wenn aus Rom der ergrünte Stab kommt, der dürre war, als der Priester den Sänger verdammt? Ist nicht Buzis dürre Fichte schon ergrünt, und wird sie nicht noch grünen und Äpfel tragen in seinem spätesten Alter?

Nein nein, Buzi ist kein berühmter Land-vub; er ist noch die reine Gottesgabe, als die er vor drei Jahren vom Himmel fiel. Gokklo, er ist noch dumm, hinreichend dumm. Freilich macht er Fortschritte — „leider!“ häßt ich bei-nach gefagt! Ja, kann man denn einen Menschen beglückwünschen, der sich uns nähert, den Erwachsenen? Vor einem Jahr nannte er noch einen Vogel, weil er flog: „Fliegevogel“ und eine Fliege, weil sie ja auch so etwas wie ein Vogel ist: „Vogelfliege“. Nach altherkömmlicher Weise war ihm eine Blume mit einem nachgemachten Riesen als „Sapishal“ bezeichnet worden; danach nannte er alle Pflanzen „Pischal“, hochwachsende Pflanzen aber wie die Bäume: „Pischal oben“.

Als Buzi einen Mann das Gras mähen sah, rief er: „Unfe Pischal heil!“ — das heißt „Der Unfel macht das Gras heil“, bedeutete aber: er macht es entzwei, schneidet es ab. Die polare Begriffsgegenätze „heil“ und „ent-zwei“ lagen ihm noch in dem einen Worte „heil“ gebettet. Damals brachte er aus dem Kurort, in dem er mit seiner Mutter gewohnt hatte, den Begriff der Gastwirtschaft mit; dieser Begriff hieß aber „Oberkaffeejaa!“ weil nämlich die Leute dort gerufen hatten: „Ober! Kaffee!“ und dieser geantwortet hatte: „Jaaa!“ Er geht seitdem gern zu Oberkaffee-jaa. Schon damals hatte er — und schon viel früher! — eine begeisterte Liebe zur Loko-motive — wie seltsam und bedeutsam ist dieses frühe Interesse der Knaben an allem Tech-nischen und der Mädel an den Blusen und Schleifen! — er nannte sie damals noch ver-hältnismäßig kurz „Ludermallette“; er hat sie inzwischen noch verlängert zur „Ludermalle-fotive“; bei soch unübersehbarem Gemimmel von Siben kommt es auf eine mehr oder weniger auch nicht an; auch die Apotheke er-weitert er noch zur „Abbototheke“.

(Fortsetzung folgt.)

# Stadtverordnetenversammlung

am Montag, den 21. Dezember, 4 Uhr nachm.

## Haushaltsplan für 1926

Die letzte Stadtverordnetenversammlung in diesem Jahr fand im Zeichen der Beratung des Haushaltsplans für das Jahr 1926. Eine schwierige Aufgabe, der sich die Stadtväter jedoch mit der Bewusstseinshaftigkeit unterzogen, wie man sie bei dieser Materie verlangen mußte. Schwierige Zeiten stehen bevor, und es bedarf der Mitarbeit aller, wenn die Stadt über die schlechte Wirtschaftslage, die sich überall bemerkbar macht, hinweg kommen soll. Bei der Beratung der einzelnen Posten des Etats ergaben sich oft Meinungsverschiedenheiten und besonders die Sozialdemokraten hatten Bedenken, für den Etat zu stimmen, wenn nicht ihre Anträge auf Herabsetzung der Steuern bewilligt würden. Sie konnten es sich auch nicht vertragen, bei der Schlussabstimmung, nachdem ihre Anträge, die über das Ziel hinausgeschossen, abgelehnt waren, den Etat abzulehnen. Nur mit knapper Not entging dieser, wie Bürgermeister Schulz betonte, mit äußerster Vorsicht und Sorgfalt aufgestellte Haushaltsplan, der Zurückweisung. Bei 17 gegen 17 Stimmen ergab die Stimme des Stadtverordnetenvorstehers den Ausschlag — der Etat war gerettet. Ein neues Jahr steht nun vor uns, groß werden die Schwierigkeiten sein, doch wir haben das Vertrauen, daß unsere Stadtverwaltung auch ihrer Herr werden wird und wir auch über diese Zeiten hinwegkommen. Nachdem Stadtverordnetenvorsteher Pierach die Versammlung eröffnet hatte und die Anwesenheit von 35 Stadtverordneten feststellte, wurde im Beisein des Oberbürgermeisters Grabow, des Bürgermeisters Schulz, des Stadtrats de la Chaux und des Stadtbaurats Weber die Beratung des Haushaltsplans für 1926 begonnen.

Bürgermeister Schulz führte u. a. aus: Meine Damen und Herren! Wieder einmal nach einem Jahr stehen wir hier vor einer außerordentlichen Tagung, wieder einmal soll für das kommende Jahr der Wirtschaftspland der Stadtverwaltung, der Stadt Memel, genehmigt werden, und wieder einmal sollen wir uns darüber schlüssig werden, auf welche Art wir die erforderlichen Betriebsmittel aufzubringen haben. Wir stehen in einer sehr bedauerlichen, tiefwirkenden Wirtschaftskrise. Im vorigen Jahr erlaubte ich mir darauf hinzuweisen, daß das Jahr 1924 an sich wohl zufriedenstellend gewesen ist, aber nicht das gebracht hat, was wir hofften, eine Gesundung des Wirtschaftslebens und einen Aufschwung, wie wir ihn in den zurückliegenden Jahren verzeichnet haben. Das Jahr 1925, das sich anfänglich noch verhältnismäßig ruhig anließ, nahm leider mehr und mehr schwere Formen an, und die Stadtverwaltung hatte sich nicht wenig darüber den Kopf zu zerbrechen, wie die nötigen Mittel beschafft werden könnten. Auch heute, am Ende des Jahres, stehen wir vor der bedauerlichen Tatsache feststellen zu müssen, daß das Wirtschaftsleben nicht nur keine Besserung, sondern weiter eine

ganz erhebliche Verschlechterung erfahren hat. Wie ich, so sind ja auch viele von Ihnen alleingesehene Memeler, und Ihnen allen wird ja in Erinnerung sein, daß Ende der 80er und 90er Jahre die Stadt Wirtschaftskrisen durchzumachen hatte, die sich häufig recht fatal auswirkten, jedoch nicht an die Kalamität heranreichten, in der wir uns heute befinden. Notlosigkeit hat Platz gegriffen, — das Wort Verzichtung will ich nicht gebrauchen, — das Erwerbsleben ist unterbunden, die Unternehmungslust gelähmt, und so stehen wir in der Tat heute vor Verhältnissen, von denen Lösung wir uns wahrscheinlich nicht erwarten können. Ich erinnere daran, daß, als ich im vergangenen Jahr von dieser Stelle aus den Zweifeln und Mängeln und Pessimismus gegenübertritt, mir aus Ihrer Mitte zugerufen wurde, ich sei der ewig rosige Optimist. Gewiß, das bin ich auch, und ich verzweifle auch heute nicht an unserer Wiedergeburt, aber ich kann mich heute auch nicht ganz frei von

Pessimismus machen, denn ich muß selbst einsehen, daß es nur recht schwer möglich sein wird, den Weg, den wir uns in unserem Haushaltsplan gezeichnet haben, zu gehen.

Ich muß Sie bitten, sich nicht durch die Zahlen irreführen zu lassen. Wir franken noch immer an der sogenannten Uebergangszeit, die Krankheit der Inflation ist noch nicht richtig überwunden. Die neue Währung wurde von uns allen begrüßt, doch auch dem war es schwer, immer den richtigen wirtschaftlichen Maßstab anzulegen an Geld, Arbeitskraft und Kaufkraft. So ist es auch heute. Wenn unser Etat in den letzten Jahren gewachsen ist, so bedeutet das nicht, daß nunmehr eine Verteuerung stattgefunden hat auf allen Gebieten unserer städtischen Verwaltung. Leider müssen wir zu der Ueberzeugung kommen, daß wir für den Lit im Juli 1923 uns andere Werte anschaffen konnten, als heute im Dezember 1925, d. h. also, auch die Kaufkraft dieses Geldes hat nachgelassen, und wir franken nicht alle daran.

Ich habe mich damit nicht begnügt, mir den Kopf zu zerbrechen über die Entwicklung unseres Haushaltsplans, ich habe mir auch ein paar Etats anderer Städte besorgt und bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß wir mit unserem Haushaltsplan zweifellos den

### Weg der Sparsamkeit

der ruhigen Abwegung gegenüber den wirtschaftlichen Notwendigkeiten, gegenüber der Entwicklung auf allen Gebieten nicht verlassen haben. Ich weiß, daß die vor Ihnen immer wieder auftauchenden Zahlen bei einigen die Ansicht aufgebracht haben, die Stadt wirtschaftlich zu teuer, und der Beamtenkörper sei zu groß. Es wird mir im Laufe der Beratung ein Vergnügen sein, Sie davon zu überzeugen, daß diese Ansicht nicht richtig ist. Es wird vielfach übersehen, daß wir eigentlich drei Entwicklungsperioden durchgemacht haben, die Zeit vor dem Krieg, abschließend mit dem Jahr 1924, das Jahr 1918/19 mit dem Auscheiden der Stadt aus dem Bandkreis Memel und die Inflation mit ihren zerstörenden Folgen und der daraus sich ergebende mühselige Wiederaufbau. Diese drei Zeitperioden, wenn man sie nebeneinander stellt, ergeben ein ganz anderes Bild, wie es vielleicht einem Teil der hier anwesenden Stadtverordneten von unserer Verwaltung verschwieben. Trotz meiner Ausführungen, die ich nicht von Pessimismus freihalten kann, habe ich doch die Hoffnung und das Vertrauen, daß es den städtischen Körperschaften gelingen wird, auch durch diese sehr schwere Zeit hindurchzukommen. Wenn jeder willens ist, losgelöst von allen persönlichen Interessen, lediglich dem Ziel nachzugehen, unserer Vaterstadt zu dienen, dann werden wir auch einen Weg aus diesen recht mäßigen Verhältnissen finden.

Bürgermeister Schulz ging dann auf den Etat näher ein und bemerkte, daß er in Einnahmen und Ausgaben etwa um 1 1/2 Millionen Lit höher abschließe wie im Vorjahr. Man müsse dabei jedoch dem tatsächlichen Finanzbedarf berücksichtigen, der durch Steuern umgelegt werden müßte und nicht besonders größer sei als im Vorjahr. Wenn sich der Steuerbedarf erheblich ungünstiger auswirken werde als im Vorjahr, so liege das daran, daß die indirekten Steuern in ihrem Ausmaß nicht unerheblich gegen das Vorjahr zurückblieben und demgemäß der Finanzbedarf durch stärkere Heranziehung der direkten Steuern beglichen werden müßte. Die Vergrößerung des Haushalts stelle in Wirklichkeit ein Mehr von 375 000 Lit dar im Vergleich zum Vorjahr (2 600 000 Lit). Das bedeute jedoch nicht, daß die Stadtverwaltung in ihren Forderungen an Steuern heraufgegangen sei, im Gegenteil, sie sei ganz erheblich zurückgegangen. Wenn man die Summe von 2 975 000 Lit den tatsächlichen Steuereingängen des Jahres 1924/25 gegenüberstelle, so ergebe sich daraus eine sehr erhebliche geringere Forderung. Der Steuereingang durch direkte Steuern sei erfreulichweise fast um 50 % höher gewesen als er im Vorjahr zum Ansatz gebracht worden sei. Das Jahr 1924/25 werde voraussichtlich an direkten Steuern eine Summe von etwa 3 1/2 Millionen Lit bringen. Der wirtschaftliche

Rückgang werde sich erst auswirken bei den Steuereingängen im Jahre 1926, so daß wahrscheinlich ein Steuerausfall von etwa einer halben Million Lit zu verzeichnen sei, und zwar bei den direkten Steuern. Im Haushaltsplan 1925 habe die Gewerbesteuer erheblich günstiger abgeschnitten als vorausgesehen und zwar, um etwa 200 000 Lit. In dem vorliegenden Etat sei diese Steuer um etwa 100 000 Lit niedriger eingeschätzt. Im letzten Etat habe die Gemeindegrundsteuer 600 000 Lit gebracht, die Lohnsteuer 900 000 Lit. Diese Summe werde sich auch im kommenden Etat halten. Die Einkommensteuer, die mit 900 000 Lit in den Etat für 1925 eingeschätzt worden sei, habe mit über einer halben Million Lit besser abgeschnitten.

Bürgermeister Schulz betonte, daß die Steuerpolitik der Stadt nie den Boden des Realen verlassen habe. Die Stadtverwaltung habe nach wie vor die Absicht, wo es möglich sei zu sparen. Bei dem Beamtenkörper werde man wohl kaum noch irgendwelche Ersparnisse machen können. Er bitte die Stadtverordneten, ohne Mißtrauen an die Beratung des Etats heranzugehen.

### Generaldebatte über den Haushaltsplan

ergriff zunächst Stadtv. Reischies das Wort. Er kritisierte stark die einzelnen Posten des Etats, trotzdem er vom Stadtverordnetenvorsteher darauf aufmerksam gemacht war, daß zunächst die Behandlung der einzelnen Etats zurückgestellt werden müsse und es sich augenblicklich nur darum handele, über den Etat in seiner Gesamtheit zu sprechen. Als der Redner trotzdem die einzelnen Posten des Etats besprach, wurde ihm vom Stadtverordnetenvorsteher Pierach das Wort entzogen.

Stadtv. Mahies ergriff dann im Namen der sozialdemokratischen Fraktion das Wort. Er kritisierte zunächst die Art, wie den Stadtverordneten der Etat vorgelegt worden sei. Ein Etat, der mit über 7 Millionen Lit abschleße, müsse anders aussehender sein. Es komme nicht darauf an, wenn man für die Drucklegung noch einige Lit ausbebe. Er gebe der Hoffnung Ausdruck, daß im nächsten Jahr den Stadtverordneten ein gedruckter Etat vorgelegt werde. Redner erinnerte an die Aufstellung des Etats vom Jahr 1922 und fragte dann an, inwiefern die Stadt durch die Aufwertungsgehe in Deutschland finanziell belastet werde. Bürgermeister Schulz habe vorgetragen, daß der Etat mit 7 160 880 Lit abschleße und im ordentlichen Haushaltsplan einen Posten von 6 326 880 Lit zu verzeichnen habe. Von diesem Geld würde fast über die Hälfte für Gehälter und Löhne ausgegeben, was entschieden zu viel sei. In der Stadt sei die Ansicht vertreten, daß die Beamten nicht ganz angepannt würden. Er, Redner, möchte ausdrücklich betonen, daß in vielen Zweigen der Magistratsverwaltung sehr eifrig gearbeitet werde, aber es werde wohl notwendig sein, daß der Magistrat mehr auf die einzelnen Dinge sein Augenmerk richte, damit das Gehalt in der Stadt über einen zu großen Beamtenapparat aufhöre. Bemerken möchte er noch, daß für die Wohlfahrtspflege verhältnismäßig wenig Gelder zur Verfügung ständen. Im Etat seien ja etwa 1 1/2 Millionen Lit dafür ausgeworfen worden, das klinge sehr schön, aber wenn man die ganzen Abzüge abrechne, die für die Erhaltung der Krankenhäuser usw. vorgenommen werden müßten, so blieben etwa noch 150 000 Lit übrig. Das sei sehr wenig, wenn man die große Not der Bevölkerung berücksichtige. Seine Fraktion sei der Ansicht, daß dieser Posten nicht ausreichend sei, um die ganzen Anforderungen auszugleichen. Er habe dem Stadtverordnetenvorsteher einen Antrag unterbreitet, den Zuschlag zur Staatseinkommensteuer auf 25 Prozent festzusetzen und den indirekten Steuerertrag auf 400 000 Lit zu erhöhen und den Ueberfluß der Wohlfahrtspflege zugute kommen zu lassen. Wenn auch im Landtag versucht sei, die Arbeitslosenfrage zu regeln, so müsse trotzdem von der Stadtverwaltung noch mehr getan werden, um die Not derjenigen, die nicht arbeiten könnten, zu lindern. Er möchte dabei gleichzeitig eine Eingabe der Kleinen Hausbesitzer miteilen, die sich an ihn in einem Schreiben gewandt haben, in dem sie sich darüber beklagen, daß sie nicht unter die Ar-

beitslosenfürsorge fallen. Von Ihnen würde stets pünktlich die Zahlung der Steuern verlangt, jedoch bekämen sie von den Mietern kein Geld ein. Ihre Häuser seien reparaturbedürftig und sie hätten keine Mittel, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten.

Redner behandelte dann die Frage der Freistellen auf den höheren Schulen und bemängelte, daß diese Stellen in der Regel für Kinder freigehalten würden, deren Eltern in der Lage seien, das Schulgeld zu bezahlen. Was solle man dazu sagen, wenn ein Vertreter der Beamtenfraktion erkläre, „zuletzt ginge dann wohl noch jedes Kind eines Kusschens ins Auge“. Redner betonte, daß es in allen Kreisen klug und dumme Kinder gebe, und es müsse den begabten Arbeiterkindern Gelegenheit geboten werden, sich weiter auszubilden. Stadtv. Mahies betonte, daß Pensionäre, die eine ausreichende Pension bezögen, nicht mehr bei der Stadt beschäftigt werden dürften, und daß diese Stellen Beschäftigungslosen, die in der Lage seien, diesen Posten auszufüllen, zukommen müßten. Ferner sei oft bemängelt worden die Mietspreisbildung in den städtischen Grundstücken. Seine Fraktion mache die Zustimmung zu dem Etat abhängig von den Anträgen, die sie gestellt habe. Sie entsprächen der Notlage, in der sich ein Teil der Bürgerschaft befände.

Stadtv. Joneleit erklärte, daß die Arbeiterpartei dem Etat die Zustimmung verweigern müsse, da er auf kapitalistischer Grundlage aufgebaut sei. Die Armenfürsorge sei nicht genügend berücksichtigt. Es würden große Kapitalien ausgeworfen, die nur den Privatleuten, die schon genug hätten, zustoßen würden. Redner kritisierte dann scharf die Haltung der Sozialdemokraten, die den Kapitalisten Vorschub leisteten. Er erging sich dann in den üblichen Redensarten über die kommunistischen Ziele der Arbeiterpartei.

Stadtv. Schmidt führte u. a. folgendes aus: Wenn man sich zunächst der Ausgabe des vorliegenden Etats zuwende, so müsse er dem Redner der sozialdemokratischen Fraktion darin zustimmen, daß die Summe von etwa 8 Millionen Lit für Beamtengehälter, Pensionen usw. stark ins Auge falle. Es müsse unbedingt angestrebt werden, durch die verschiedensten Maßnahmen, wie die Nichtwiederbesetzung von Stellen, die durch Pensionierung oder Fortzug frei werden, diese hohe Summe zu verringern. Was die übrigen Ausgaben anbetreffe, so müsse man sich darauf verlassen, daß der Magistrat und die Finanzkommission die einzelnen Posten auf ihre Notwendigkeit hin sorgfältig geprüft hätten. Neueste Sparsamkeit sei am Plage, und es müsse alles getan werden, um die Ausgaben einzuschränken, ohne daß die ordnungsmäßige Verwaltung der Stadt und die sozialen Einrichtungen gefährdet werden. Wenn man sich mit der Einnahmeseite beschäftige, so dürfe man mit einem Steuerankommen in der Höhe des vergangenen Jahres nicht rechnen. Schon eine oberflächliche Prüfung zeige das. An Grunderwerbsteuer werde kaum etwas einkommen, denn der Grundstücksmarkt sei tot. Eine Zuwachssteuer komme dann in Frage, denn die Grundstücke verbleiben dauernd an Werk. Die Luftverkehrssteuer solle herabgesetzt werden. Es könne keinem, der sehen wolle, verborgen bleiben, daß Handel und Gewerbe in der Stadt Memel aufschwarte um ihre Existenz zu kämpfen hätten. Wenn man noch zu Neujahr des vergangenen Jahres mit einer gewissen Zuversicht in das neue Jahr gegangen sei, so könne dieses von dem künftigen Jahr nicht gesagt werden. Er seinerseits müsse die allergrößten Bedenken äußern, ob das Steuerankommen, wie es im Etat angenommen sei, auch aufgebracht werden könne. In einem ganz besonderen Maße erhebe die sozialdemokratische Fraktion, den Steuerzuschlag von 200 auf 250 Prozent zu erhöhen. Diese Erhöhung sei aber vollkommen untragbar. Es sei natürlich sehr bestechend, mit Zahlen um sich zu werfen, die beweisen sollen, daß die Lohnsteuer viel mehr einbringe als die Einkommensteuer. Wenn man aber das Aufkommen aus Einkommensteuer, Gewerbesteuer, Grund- und Gebäudesteuer und Vermögenssteuer mit den Einnahmen aus der Lohnsteuer vergleiche und dann die Zahl der Steuerzahler berücksichtige, so könne ohne Uebertreibung gesagt werden, daß die Einkommensteuer 25 Prozent des Einkommens ausmache.

(Fortsetzung des Berichts s. Hauptblatt)

## Aus dem Kownoer Theater- und Kunstleben

Das geistige Leben hat eigentlich in Kowno immer pulsiert, früher im kleinen, heute schon im größeren Maßstabe. Einen gewissen Mittelpunkt bildet die Staatsoper, die, wenn auch mit einer mittleren Bühne ausgerüstet, doch immerhin Gutes leistet, besonders was Regie und Ausstattung anbelangt. In diesem Jahre sind „Hofmanns Erzählungen“ und „Pique Dame“ neu einstudiert, mit großem Erfolge aufgeführt worden. Im Mittelpunkt der Oper steht Petruska, ein Sänger, der sich auf beträchtlicher Höhe hält und der Kern des Ganzen ist. Subeika, Grigaitine und andere haben sich im Laufe der Zeit sehr gut entwickelt und bilden zusammen mit Petruska ein ganz gutes Ensemble. Mehr wie „Hofmanns Erzählungen“ hat hier „Pique Dame“ gefallen. Es liegt dies in der Natur der Sache, denn Tschaikowski steht dem Publikum hier näher, wie Offenbach, auch dem Orchester, denn die Offenbachsche Musik nicht so geläufig ist wie Tschaikowski. Das Orchester liegt bei alledem stark im Argen. Ihm fehlt die Ständigkeit, es hat zu wenig festen Boden, zuviel Kräfte, die anderweitig interessiert sind. Daher mag es auch kommen, daß die so bestellten Symphonischen Konzerte keinen festen Fuß fassen, weil zu wenig geleistet wird.

Die literarischen Gerichte erfreuen sich nach wie vor allgemeiner Beliebtheit. Da gibt es gesellschaftliches Gerichte, mit Staatsanwälten, Verteidigern, Experten und Geschworenen, und richtet vor großem Auditorium ein literarisches Werk, ein aktuelles Thema. In dieser Woche war die „Die moderne jüdische Frau“ angeklagt und hatte sich vor den Schranken des Tribunals zu verantworten. Der erste Abend geübte nur bis zur Anklage. In ihr wurde die moderne jüdische Frau analysiert. In ausgearbeiteter Weise führte diese Anklage Dr. Rosenfeld durch, der in fast zweistündiger Anklagegese zu dem Resultat kam, die moderne jüdische Frau krohe von Oberflächlichkeit in ihrem Seelenleben und ihr fehle die Größe, die Größe, die Fränklichkeit. Die Verteidigung wird noch zu Worte kommen, und den Geschworenen wird es

gewiß nicht leicht werden, über die heutige moderne jüdische Frau das Urteil zu fällen. Wie man hört, sind die Meinungen sehr geteilt. Die einen meinen, sie wäre gar nicht so schlecht, die moderne Frau, die anderen sind aber voll schwerer Bedenken. Ob da Erfahrungen mitsprechen?

Man wartet in Kowno mit Spannung auf das Urteil, was in der laufenden Woche gefällt werden soll.

Die jüdischen Schriftsteller und Journalisten kamen auf eine gute Idee. Druck, Verlaß und Papier sind heute teure Sachen, und nicht jeder hat das Glück, seine Schöpfungen durch Verlage oder Zeitschriften der Öffentlichkeit näherzubringen. Aus diesem Grunde wurde in dieser Woche ein literarischer Abend veranstaltet, wo die besten der besten einem großen Publikum die letzten Schöpfungen persönlich zu Gehör brachten.

In vornehmer Weise stellte Dr. Rubinke in den Kontakt zwischen Podium und Saal her, und nun begann sprudelnder Geist die Hörgemeinde zu erglänzen. Sie waren alle da, die „Berühmten“, „Chamele“ mit seinem gottvollen Humor, den er trefflich in einem Monologe einer alten Jüdin unter tosendem Beifall zu Gehör brachte. Da war der literarisch so bedeutende Grünblatt mit wunderhübschen Skizzen, da waren Chasman mit einem feindurchdrachten Feuilleton „Im Cafe“, ein Bild heutiger Zeit, da war Zorfas, der jüdische Dramaturg, und andere, die Gutes und Besseres gaben. Aber da waren auch 2 junge Literaten, zwei Verdende, die überraschten. S. Schuster mit seiner satirischen Skizze über Kowno. Er ist lustig und frisch, Goldblatt, auch einer der Jungen, brachte seine letzten literarischen Gedichte, die auf großer künstlerischer Höhe stehen. Schuster und Goldblatt, man wird sich diese beiden jungen Literaten merken müssen. Sie sind ein guter Nachwuchs, aber sie müssen auch neue Wege suchen. Das wird notwendig sein.

Dieser literarische Abend ist gut gelungen, der erste Versuch, dem hoffentlich weitere folgen werden.

J. S.

Sardons erster Bühnenerfolg. Aus Anlaß der fünfzigsten Wiederverkehr des Todesjahres der be-

rhmten französischen Schauspielerin Virginie Déjazet, mit deren am 1. Dezember 1875 erfolgten Tod einer der glänzendsten Sterne der Pariser Bühne erlosch, erinnert die französische Theaterzeitung „Comœdia“ daran, daß es die Déjazet war, die Sardou den Weg zur Bühne öffnete. Sie hatte etwa um die Mitte des vorigen Jahrhunderts ein eigenes Theater gegründet und war für die Eröffnungsvorstellung auf der Suche nach einem Stück, von dem man sich einen Sensationserfolg versprechen konnte. Die Sache war nicht leicht, und sie hatte sich schon seit längerer Zeit vergebens nach einer geeigneten Novität umgesehen. Da erhielt sie eines Tages den Besuch eines Schauspielers, der ihr seinen Schwiegerohn empfahl, einen gänzlich unbekanntem Schriftsteller, der bereits ein Stück „La Taverne des Etudiants“ geschrieben hatte, das bei der Erstaufführung im Odeon-Theater allerdings jämmerlich ausgefallen war. Das war nicht gerade eine geeignete Empfehlung für den jungen Dramatiker, und die Déjazet war zunächst gar nicht recht geneigt der Sache näherzutreten. Schließlich ließ sie sich aber doch bereit finden, das Manuskript des neuen vieraktigen Lustspiels „Les premiers armes de Figaro“ zu lesen. Das Stück gefiel der Bühnenerfahrenen Déjazet so gut, daß sie sich zur Annahme entschloß. Nur stellte sie die Bedingung, daß sich Sardou einen bekannten Mitarbeiter suche, der auf dem Gebiet als solcher zeichnete und dadurch das Risiko verminderte. Sardou fügte sich auch dieser Bedingung und der Erfolg der Novität war umso größer, als die Déjazet selbst die Hauptrolle übernahm, was bei der Beliebtheit der Künstlerin an sich eine Gewähr für den glücklichen Verlauf des Wends bildete.

Pirandello plant drei Staatstheater. Gelegentlich des Gastspiels seines Teatro dell'arte in Parma machte Pirandello, der mit seinem Theater schon erst in Deutschland Aufmerksamkeit und Erfolg gefunden hat, dem Reichstheater eines dortigen Blattes, die bemerkenswerte Mitteilung, daß er Mussolini demnächst eine Denkschrift zu unterbreiten gedenke, in der er den Plan der Errichtung von drei ständigen staatlichen Theatern in Rom, Mailand und Turin eingehend erörtert und begründet wird. Den

projektierten drei staatlichen Bühnen soll das Kultusministerium einen jährlichen Zuschuß von drei Millionen Lire auf Grund eines Gesetzes bewilligen, das die sächsische Regierung einzu- bringen nicht verfehlen werde. „Die eingehenden Studien“, erklärte Pirandello dem Journalisten, „die ich der Organisation der auf gleicher Grundlage arbeitenden deutschen Theater während meiner Anwesenheit in Deutschland gewidmet habe, und die Erfahrungen, die man mit den verschiedenen ständigen Theatern in Italien gemacht hat, haben mir die Ueberzeugung beigebracht, daß bei der beschränkten Möglichkeit, den Zuschauerkreis zu erweitern und zu erneuern, ein einziges Theater sich auf die Dauer in Städten wie Rom und Mailand nicht zu halten vermag. Man müßte statt dessen ein einziges, sehr großes Ensemble von mehr als hundert Elementen bilden, das unter Leitung eines Generaldirektors steht und zu verschiedenen Zeiten und mit verschiedenen Spielplänen in den Theatern der italienischen Großstädte Aufführungen veranstaltet. Man würde so mit dem Vorteil eines wechselnden Repertoires und einer Reform der Darstellungsweise den weiteren Vorteil des beständigen Wechsels der Besetzung erreichen und in der Lage sein, nach künstlerischen Gesetzen zu arbeiten, statt, wie heute, im geschäftlichen Sinn auf die Einnahmen zu spekulieren. Damit sich möglich ist, muß die dramatische Kunst wenigstens zu einem Teil eine Staatsangelegenheit sein, um die volle Bewegungsfreiheit zu erlangen, die sie ihrer Natur nach verlangt. Schließlich würde dadurch auch jenes Mindestmaß von Mannigfaltigkeit und Abwechslung gesichert sein, das für die Bühnen unserer verhältnismäßig kleinen Städte eine unerlässliche Vorbedingung des Erfolges ist.“

Gerhart Hauptmanns neue Werke. Gerhart Hauptmann arbeitet zur Zeit an einem neuen realistischen Drama, das den Titel „Dorothea Angermann“ führen wird und dessen Handlung teils in Europa, teils in Amerika spielt. Ueberdies ist er mit einem Roman „Nacht der Leidenschaft“ und zwei Epen beschäftigt. — Eine bekannte Filmgesellschaft ist an Hauptmann wegen Ueberlassung des Verfilmungsrechtes für die „Rebe“ herangetreten.

**Bücherschau**

**Giovanni Papini: Ein fertiger Mensch.** Ein Bekenntnisroman. 300 Seiten in Ganzleinen M. 8.— (Allgemeine Verlagsanstalt München.) Das erschütternde Dokument einer einsamen und milden Jugend. Mit Schwung berichtet Papini von Wünschen und Enttäuschungen, von Hoffnungen und dem Niederbruch eines Menschen, der alles sein wollte und nichts erreichte. Dieses Werk stellt ein Dokument menschlicher Entwicklung dar. Es ist nicht nur die Selbstbiographie des Verfassers, sondern ein spannender Roman, in dem das Streben und Ringen der ganzen Generation unserer Zeit dargestellt wird. Es ist der Kampf des intellektuellen

Menschen mit dem Wissen der Jahrtausende, der Versuch, in übermenschlicher Größe geistig die Welt zu beherrschen, ein Versuch, der an seiner inneren Unmöglichkeit scheitern muß. Mit äußerster Selbsterleuchtung schildert Papini seinen geistigen Werdegang, schildert er die Entwicklung seiner Seele.

„Blühender Blödsinn“. 1000 Witze von Ernst Barlach, 280 Seiten, Titelbild von Koch-Gotha, Preis gebunden M. 3.50. War Deses Verlag, Berlin W. 15. Das vorliegende Witzbuch macht seinem Titel alle Ehre. Der Autor hat, wie er angibt, seine Witze auf zwanzigjährigen Berufsreisen auf Stammstischen, im Eisenbahnabteil, auf Wandertouren, an Bord des Schiffes, im Kaffeehaus, auf Festlich-

keiten, in den Garderoben der Kabarettis und Varietés gesammelt. Man kann sich darnach ungefähr denken, welche mannigfaltige Fülle sprudelnden Witzes dabei zusammenkommt. Den Inhalt des Buches auch nur annähernd anzugeben, ist schlechterdings unmöglich, er ist zu vielgestaltig. Freunde guten, herzerquickenden Humors, die sich und anderen fröhliche Stunden bereiten wollen, seien auf dieses lustige Buch hingewiesen.

**Briefkasten**

Die Redaktion übernimmt für Auskünfte u. nur die vorgelegte Verantwortung — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt — Gedichte können keine Verwendung finden

S. Sch. Nach dem deutschen Aufwertungsgesetz ist eine Hypothek in Höhe von 2000 Mark, die im

Jahre 1917 eingetragen worden ist, auf 500 Mark aufzuwerten. Bis zum 31. Dezember 1917 war Mark gleich Mark. Die Goldmarktafel zum Zweite der Feststellung des Verhältnisses der Papiermark zur Goldmark ist erst vom Januar 1918 ab zu verwenden. Am 1. Oktober 1919 waren 10 Papiermark = 1,06 Goldmark; 3000 Papiermark = 498 Goldmark. Im Mai 1919 waren 7000 Papiermark = 2324 Goldmark. Wechsel werden nicht aufgewertet. Es muß auf das ursprüngliche Schuldverhältnis zurückgegriffen und dessen Aufwertung beantragt werden.

J. P. Wenn Sie einen Sündenbrenner suchen, müssen Sie ein Inerat im „Memeler Dampfboot“ aufgeben.

**Landfundschaft**  
sichert man sich am besten durch Angebote in der „Lietuwiska Ceitunga“  
der Zeitung des kleinen litauischen Landwirts mit ihrem großen Verzeichnisse. Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend abend

**Verlag der Lietuwiska Ceitunga**  
F. W. Siebert Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

**Litauische Klassenlotterie**  
Lietuvos Raudonojo Kryziaus Loterija  
Lose der II. Klasse erhältlich bei  
**R. Lankowsky, Memel**  
Polangenstraße 41, Telephon 22

Vertreter:  
Louis Großkopf, Memel, Börsenstraße  
Buchhandlung „Rytas“, Memel, Lib. Str.  
A. Pinkus, Memel, Friedr.-Wilh.-Straße  
H. Westphal, Memel, Bom.-Vitte 217  
Johann Jenkies, Plicken  
Luise Eichhoff, Prökuls  
Buchhandlung Schossau, Heydekrug  
Richard Tramp, Coadjuthen  
Wechselstube Uebermemel  
v. Billerbeck, Wilkischken 4722

**Die Weissen**  
aus dem Morgenland,  
die machen allerorts bekannt:  
Daß man bei **Wabulat** sich fein  
und immer billig kleidet ein.  
Häuser von 65, 75 Lit an, Anzüge  
von 65, 75 Lit an (17268)  
Eigene Fabrikation Neue Straße

**Zum Weihnachtsfeste**  
nimmt die Bäckerei und Konditorei  
Hans Böttcher, Libauer Str. 31  
nach Bestellungen auf Torten, bunte  
Schnecken, Dresdener Stollen  
und alle andere Arten Kuchen  
entgegen. (17252)

Mittwoch Verkauf von frisch ausgebackenem  
**Schweineschmalz**  
zu billigsten Preisen  
Markthallenstand 83  
17262)

**Christbaum-Schmuck**  
Lichte, Lametta, Wunderkerzen  
Engelshaar, Weihnachtsmänner  
Miniaturbäumchen  
finden Sie bei  
**Robert Schmidt**  
(Inh.: R. Krips), Börsenstrasse 4692

**Petersburger**  
Gummistube zu staunend billigen Preisen.  
Dieselben können wie vor dem Kriege repariert werden. (17266)  
**W. Loerges Nachf.**  
Polangenstraße 22, Schuhfeller Theaterplatz.

Empfehle meine vorzüglichsten  
**Delikatess-Dillgurken**  
Tel. 216 **Arthur Wäsenberg** (17261)

**Zum bevorstehenden Fest**  
empfehle  
frisch geräucherter Rindfleisch  
lebende Parfesa  
Kal in Gelee in hübsch dekorierten  
Wechselläden zu Ge-  
brauchszwecken geeignet 17194  
**F. Suhr, Zigarrenhandlung**

**Verkäufe**  
**Gute Laute und Mandoline**  
zu verkaufen. Zu erf. bei **Ruschke** Töpferstraße 221 Landesversicherung.  
Flügel, gut erhalten, günstig zu verkaufen. Zu erf. in der Exp. dieses Blattes. (17267)  
**Dreiarmer elektr. Kronleuchter**  
komplett zu verkaufen. Näheres Portier „Victoria-Hotel“

**Schlitten**  
zu vermieten (8127)  
**Kreuzstraße 1.**  
Weihnachts-Geschenke für Kinder  
1 Dampfmaschine  
1 Metallbaukasten  
1 Holzbaustein  
Diverse Metallwaren  
formen (17280)  
sowie ganz billig abzugeben  
Libauer Straße 41.  
**Birka 217 kg Alt-Zinn**  
zu verkaufen (17244)  
Marktstr. 35/36

**Ein Sportpelz und Paletot**  
zu verkaufen (17249)  
Mühlendamm 1-2

**Plakate**  
für alle Zwecke und Anlässe  
fertig  
Innerhalb weniger Stunden  
**FW. Siebert**  
Memeler Dampfboot Aktien-Ges.

**Kaufgesuche**  
**Herren-Gehpelz**  
mittl. Größe, schlanke Figur, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. u. Nr. 1252 a. d. Exp. d. Blattes. (17246)

**Empfehle**  
sehr fettes Rindfleisch 60 Cent  
Rindfleisch 70 „  
Würstchen 75 „  
Fleischwurst 60 „  
Nudeln 150 „  
Kochschänterei W. Fritze  
Reichsstraße 5.  
Geöffnet v. 2-7 nachm.

**Rohr stühle**  
werden ausgeflochten  
17247 **Karlstraße 4**

**Stellen-Angebote**

**Lehrfräulein**  
mit guten Schulkenntnissen u. m. d. Schreibmaschine vertraut wird gesucht. (17250)  
**J. Schku**  
Hohe Straße Nr. 11  
Ordentliches, sauberes Dienstmädchen kann sich von sofort melden bei (17263)  
**Bloch, Breite Str. 1.**

**Vermietungen**  
Eine 2-Zimmer-Wohnung  
an Wohnungsberechtigten zu vermieten. Zu erf. in d. Exp. d. Bl. (17269)

**Victoria-Hotel**  
Möbl. Zimmer mit u. ohne Pension monatlich zu vermieten. (1196)

**Laden**  
mit freier Wohnung zu vermieten (17238)  
Kreuzstraße 2

**Wir helfen sparen**  
durch Bereitstellen von praktischen Bedarfsartikeln in erstklassigen Qualitäten zu besonders vorteilhaften Preisen

**Schürzen**  
**Hausschürzen**  
aus gutem Zephir, teils extra weit . . . 6.90, 4.90 4<sup>25</sup>  
**Wirtschaftschürzen**  
Wiener Form, gestreift m. aparten Garnierungen 4.25 3<sup>25</sup>  
**Satinschürzen**  
reizende Neuheiten, Jumper und Kasakform 11.75, 9.75 7<sup>90</sup>  
**Mädchenschürzen**  
moderne Formen, darunter auch Satinschürzen . . . 4.90, 3.50 2<sup>90</sup>  
**Knabenschürzen**  
neueste Verarbeitung, teilweise bestickt 4.90, 3.75 2<sup>90</sup>  
**Servierschürzen**  
m. Stickerei reich garniert 12.75, 9.— 7<sup>90</sup>

Einen Posten  
**Satin-Halbreformschürzen**  
für grössere Mädchen, entzückende Neuheiten . . . 11.75, 7.50 6<sup>90</sup>

**Strümpfe**  
**Damenstrümpfe**  
schwarz und farbig, in allen Grössen . . . . . 4.35, 2.90 1<sup>65</sup>  
**Damenstrümpfe**  
Seidenflor, haltbare Qualität in ca. 25 Farben . . . . . 4<sup>90</sup>  
**Herrensocken**  
haltbare Qualität in vielen Farben . . . . . 3.90, 2.65 1<sup>75</sup>  
**Skistümpfe**  
für Damen, reine Wolle hübsche Ausmusterung 6.90 5<sup>90</sup>  
**Unsere Hermeta-Seidenflor-Strümpfe**  
elastisch, waschbar, glänzend und haltbar in zirka 50 Farben vorrätig . . . . . Paar 7<sup>85</sup>  
3 Paar 21.50

**T. & L. Lofu. C. J. J. H. HANFF & BECKER**  
Das Haus der Moden

Willkommene  
**Weihnachts-Geschenke**  
zu sehr billigen Preisen  
Teppiche / Brücken  
Vorlagen / Läufer  
Fellvorleger  
Divandecken  
**Franz Jacubeit**  
Inh. Alfred Mau  
Libauer Strasse 24

**Gaude Cologne Parfüm's**  
von überragender Stärke und vornehmer Duftfülle  
empfiehlt  
in großer Auswahl, zu billigen Preisen  
**Sanitäts-Drogerie**  
Friedrich-Wilhelm-Straße 33/34  
Drogen-Spezial-Geschäft 4749

**Aufrichtiger Weihnachtswunsch!**  
Suche für meine Verwandten, selbständiger Kaufmann, Inhaber eines alleingeführten Geschäftes in Deutschland, Alter Anfang 30, evangelisch, gesund, angenehmes Aussehen, musikalisch, eine passende Lebensgefährtin im Alter von 20-28 Jahren. Zweck Erbauein-derlegung ist ein Barvermögen von mindestens 100000 Gm. Bedingung. Offerten mit Bild, das zurückgeschickt wird, unter Nr. 1253 an die Exp. d. Bl. erbeten. Diskretion zugesichert u. erwünscht. Gewerbsm. Vermittlung verboten. 17270

**Bellmanns Phascol-Tabletten für Zuckerkrank**  
Aerztliche Gutachten u. Anerkennungen portofr. d. die Pharmaz. u. Chem. Spezial-G. m. b. H. Berlin (IV) W 50, Regensburger-Str. 15 p. r. Zu haben in den Apotheken.

**SVENSKA DAGBLADET**  
STOCKHOLM, SCHWEDNE  
das leitende, grösste und meist verbreitete Tagesblatt der schwedischen Hauptstadt  
Svenska Dagbladet ist das Organ des kaufkräftigen Publikums in ganz Schweden. Die Zeitung wird gelesen von den Behörden, in der Finanz-, Handels- und Industriewelt, in allen gebildeten Familien und Kreisen und ist deshalb die schwedische Zeitung, die den Inserenten den grössten Erfolg garantieren kann.  
Anzeigen für Svenska Dagbladet werden durch Rudolf Mosse, Ala und andere Büros vermittelt

**Silberbesteckgarnitur**  
12 Gk., 12 Dessert, 12 Fisch, 12 Caffee-  
messer, 12 Gk., 12 Dessert, 12 Kaffe-  
12 Mokka, 12 Gislöffel, 12 Gk., 12  
Dessert, 12 Obst-, 12 Fischgabeln.  
Torten-, Fischheber und verschiedene  
andere, im ganzen oder einzeln veräußert,  
evtl. auf Abzahlung. Zu erf. in der  
Expeditio dieses Blattes. (17272)

**Zu den Festtagen**  
empfehlen wir unsere erstklassigen  
**Liför-Extrakte**  
u. a. (17265)  
**Schwedenpunsch**  
**Rumpunsch** Extrakt  
**Burgunderpunsch**  
**Glühwein**  
Ferner feine  
**Marmeladen und Gelees**  
in Gläsern, Einern und Blechdosen  
**Div. Fruchtstäfte**  
In allen einschlägig. Geschäften zu haben  
**Memeler Obstverwertung**  
G. m. b. H.  
Telephon Nr. 320

**Ausverkauf!**  
Um Verpflichtungen nachzukommen, werden  
**Nidel-, Glas-, Porzellanwaren**  
sowie sämtliche  
**Geschenkartikel**  
aufopfernd ausverkauft. Kein Angebot wird  
zurückgewiesen. Nutzen Sie diese goldenen  
Gelegenheit aus! (17271)  
**Lina Bergmann**  
Grabenstraße, Ecke Junkerstraße  
Neuer eigener  
**Nächtisch**  
moderne, obale Form zum Schottpreise  
von 80 Lit zu verkaufen  
Paradiesstraße Nr. 3  
Seeben neu eingetroffen der neue Weltkalender  
**1926**  
Expeditio der Memeler Volksstimme

**Vorsicht beim Einkauf von Palmin!**  
Es werden vielfach Nachahmungen mit ähnlich klingenden Namen untermischt.  
**Palmin nur echt,**  
wenn auf dem Etikett der Namenszug **Drischlinck** steht!